

JAHRBUCH 2015 - 2016



Caritas im Kreis Groß-Gerau

- ▶ Begegnung
- ▶ Beratung
- ▶ Hilfe



Impressum

Jahrbuch 2015-2016 CaritasZentrum Rüsselsheim

Herausgeber

CaritasZentrum Rüsselsheim
Virchowstraße 23
65428 Rüsselsheim
Tel. 06142-409670
www.caritas-offenbach.de
Mail: caritaszentrum-dicker-busch@cv-offenbach.de

Redaktion

Andrea Buschmann • Barbara Knobloch • Roman Kotyga
Christine Müller • Patrick Pfannschmidt • Jessica Ranitzsch • Anja Weibrecht

Druck

Leo Druck GmbH, Stockach
www.leodruck.com
Auflage: 1000
Satz: Ute Peter, www.up-layout.de

© CaritasZentrum Rüsselsheim, Juni 2017

Fotos

Archiv der Caritas Offenbach, private Aufnahmen
Deutscher Caritasverband (Kampagne 2017 "Zusammen sind wir Heimat")
www.clipdealer.com • www.fotolia.de • www.pixelio.de

Inhaltsverzeichnis

Caritas im Kreis Groß-Gerau		Weitere Angebote	
Grußwort	2	Fachdienst Gemeindec Caritas	14
Allgemeine Soziale Notlagen		Flüchtlingsbegleitung	16
Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	3	Mitten unter uns: Ibrahim Alhussein	17
Migrationsberatung	4	Förderung des ehrenamtlichen Engagements	18
Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen	5	Mitten unter uns: Ayman Haffar	19
Betreuungsverein	6	Netzwerk Leben und Projekt Lebenskompetenz	20
Familien, Kinder und Jugendliche		Projekt Stromsparcheck	21
Erziehungsberatung	7	Mitten unter uns: Shayma Bukharta	22
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	8	CaritasNetzwerke	
Sucht und Abhängigkeit		CaritasZentrum Kelsterbach	23
Suchtprävention	9	CaritasNetzwerk Gernsheim	25
Jugend- und Drogenberatung	10	Highlights der Caritas im Kreis Groß-Gerau	
Fachambulanz für Suchtkranke Rüsselsheim / Offenbach	11	Ranzen zum Schulstart	27
Psychische Erkrankungen		Auf den Spuren der heiligen Elisabeth	28
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)	12	Ehrenamtsfest	29
		Mitten unter uns: Günther Pekar	29
		Jugendfilmtage	30
		United Kelsterbach	31
		Adressen und Ansprechpartner/-innen	32

Grußwort



Bernd Bleines

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten das Jahrbuch der Caritas im Kreis Groß-Gerau unter der Trägerschaft des Caritasverbandes Offenbach/Main e.V. in den Händen. Vielen Dank für das Interesse an unserer Arbeit. Mit dem Jahrbuch wollen wir Ihnen einen Überblick über unser vielfältiges Beratungs- und Hilfsangebot geben.



Frank Mach

Im Leitbild des Caritasverbandes ist verankert, dass Notsituationen frühzeitig erkannt werden und rechtzeitig Hilfen angeboten werden. Damit haben wir uns 2015/2016 immer wieder auseinandergesetzt, als viele Menschen zu uns nach Deutschland geflüchtet sind. Kaum ein Thema hat die politische und öffentliche Debatte so beherrscht. In Zusammenarbeit mit dem Kreis, den Kommunen, vielen ehrenamtlichen Helfer/-innen und unseren Mitarbeiter/-innen haben wir Kräfte mobilisiert, um zu helfen. Jetzt gilt es, für eine gute Integration dieser hilfesuchenden Menschen in die Gesellschaft zu sorgen.

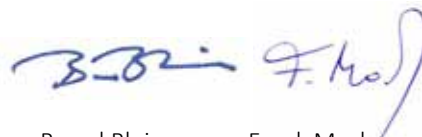


Jessica Ranitzsch

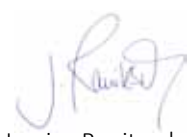
Obwohl uns die Flüchtlingssituation an den Rand des Leistbaren gebracht hat, haben wir es dennoch geschafft, unser bisheriges, vielfältiges Beratungsangebot aufrecht zu erhalten. Mit mittlerweile fast 90 Mitarbeiter/-innen und ehrenamtlich Tätigen wurden viele Aktionen, Projekte und Angebote auf die Beine gestellt. Die Inanspruchnahme unserer Beratungsangebote ist nach wie vor hoch. Einige Bereiche konnten ausgeweitet werden: die Betreuung von Grundschulkindern in Kelsterbach, die Gründung eines Familienzentrums in Kelsterbach und die weitere Differenzierung der Arbeit für psychisch Kranke durch ein zusätzliches Projekt.

Zugunsten der räumlichen Konzentration unserer Beratungsangebote haben wir den langjährigen Standort in der Freiligrathstraße aufgegeben. Während seitdem alle Angebote für psychisch Kranke und der Betreuungsverein in der Goethestraße zu finden sind, sind die Mitarbeiter/-innen der übrigen Fachbereiche in unser CaritasZentrum im Dicken Busch gezogen. Gemeinsam mit der katholischen Kirche stellt die Caritas den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit.

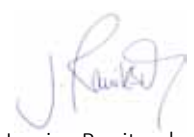
Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ob haupt- oder ehrenamtlich, die mit ihrem Engagement, ihrer Professionalität, ihrer Freude und Leidenschaft täglich dazu beitragen, dass Leben gelingt!



Bernd Bleines
Caritasdirektor
Caritasverband
Offenbach/Main e.V.



Frank Mach
Leiter CaritasZentrum
Rüsselsheim



Jessica Ranitzsch
Leiterin CaritasZentrum
Kelsterbach

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

Die Aufgaben dieses Fachbereichs gehören zum Basisangebot im CaritasZentrum. Sie umfassen die Information, Beratung und Unterstützung bei allgemeinen Lebensfragen und –krisen, bei sozialen und familiären Problemen, bei finanziellen Notlagen und Existenzproblemen. Dazu gehören auch die Beratung in sozialrechtlichen Fragen, die Beantragung und Durchsetzung von Ansprüchen und Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Institutionen.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Auch im Berichtszeitraum kamen viele Menschen mit akuter Wohnungsproblematik in unsere Beratungsstelle. Dabei handelte es sich um Menschen, die eine größere Wohnung suchten, die von ihrem Vermieter gekündigt wurden oder vor der Räumung ihrer Wohnung standen. Auch die Nachfrage junger Menschen, die nicht mehr bei ihren Eltern leben konnten oder wollten, war weiterhin hoch. Zu den Wohnungssuchenden gehörte auch eine wachsende Zahl von anerkannten Flüchtlingen in Rüsselsheim und dem Kreis Groß-Gerau sowie EU-Bürgern verschärfte die ohnehin angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt. Der erhöhte Bedarf an Wohnungen trifft auf einen jahrelang vernachlässigten sozialen Wohnungsbau.

Der Anteil der Zuweisungen über das Jobcenter hat insgesamt zugenommen; dies gilt vor allem auch für Ratsuchende mit einer Eingliederungsvereinbarung. Die Zuweisungsgründe waren teilweise nicht transparent, so dass eine Klärung mit dem jeweiligen Arbeitsvermittler notwendig war.

Seit Mai 2015 wurde das Angebot der „Ausfüllhilfe“ durch ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen auch für den Standort St. Georg wieder ins Angebot aufgenommen. Dieser Service wurde in beiden Häusern gut angenommen, zumeist von Menschen mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen. Mit Umzug der Freiligrathstrasse in das CaritasZentrum im Dicken Busch Ende 2015 bieten nun an zwei Tagen in der Woche Ehrenamtliche diesen Dienst an. Das Angebot der Allgemeinen Lebensberatung für den Nordkreis konzentriert sich auf die Standorte Dicker Busch in Rüsselsheim sowie Kelsterbach.

Die enorm gestiegene Zahl von Flüchtlingen in Rüsselsheim wirkt sich auch auf die Arbeit bei der Tafel aus. Mehr als 400 Neuerfassungen haben 2015 stattgefunden, 2/3 davon

waren Flüchtlinge. Tafelträger und Caritas bemühen sich mit den Verantwortlichen der Stadt, eine Lösung zu finden, die Einheimischen und Flüchtlingen gleichermaßen gerecht werden. Die Errichtung einer zweiten Ausgabestelle in Kelsterbach hat bereits zu einer Entlastung der Rüsselsheimer Tafel geführt.

Wussten Sie schon, dass ...

- 285 Menschen 2015 unsere Beratungsstelle aufgesucht haben (dies ist eine Steigerung von 10%)?
- es bei jedem Zweiten in der Beratung um materielle Existenzsicherung und Probleme mit Ämtern und Behörden ging?
- über 50% der Ratsuchenden im Alter zwischen 30 – 50 Jahren waren?
- zwei Drittel der Menschen einen Migrationshintergrund hatten?
- zwei Drittel der Menschen, die bei uns Hilfe suchten, Frauen waren? Gleichzeitig wächst der Anteil der Paarberatungen.
- die meisten Klient/-innen aus Rüsselsheim kamen (186) und die Zahl der Ratsuchenden Klient/-innen aus Kelsterbach (von 15 auf 27) und aus der Main Spitze (von 18 auf 27) angestiegen ist?
- sich die Anzahl der Nutzer/-innen der Rüsselsheimer Tafel (inkl. Standort Kelsterbach) seit 2010 nahezu verdoppelt hat?
- die Tafel über 2000 Rüsselsheimer Bürger/-innen versorgt? Dies sind 3 % der Gesamtbevölkerung, davon 35% Kinder.

Mitarbeiter/-innen:

Ingrid Graf, Roman Kotyga, Claudia Staarmann

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Die Caritas unterstützt einerseits Migrant/-innen bei der Integration, andererseits berät sie Behörden, Institutionen und Organisationen in Fragen der interkulturellen Öffnung. Wir sind eine erste Anlaufstelle zur Beratung für Bürgerinnen und Bürger ausländischer Herkunft, die

- das 27. Lebensjahr vollendet haben,
- einen Anerkennungsstatus (Duldung, Gestattung, Erlaubnis) in Deutschland besitzen
- sich dauerhaft in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten und
- deren Wohnort sich in Rüsselsheim oder im Kreis Groß-Gerau befindet.

Wir bieten Beratung, Information und Unterstützung:

- bei aufenthaltsrechtlichen Fragen und Problemen von Nicht-EU-Bürger/-innen
- bei der Neu-Orientierung für neu Zugewanderte (im Rahmen der EU-Freizügigkeit)
- bei der Inanspruchnahme von Deutsch- und Integrationskursen unterschiedlicher Anbieter
- bei schulischer und beruflicher Qualifizierung
- zu Alltagsfragen bezüglich Sozial- und Versicherungsleistungen, Jobcenter-Angelegenheiten, Wohn- und Familienangelegenheiten, Freizeit-, Kontakt- und Vernetzungsmöglichkeiten
- bei Diskriminierung

Die Migrationsberatung des CaritasZentrum Rüsselsheim wird durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Die Entwicklung zeigt, dass die Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer (MBE-Beratung) des CaritasZentrums in Rüsselsheim von anerkannten, geflüchteten Personen der Standorte Rüsselsheim, Ginsheim-Gustavsburg und Bischofsheim frequentiert wird. Die Beratung ist kostenlos und wird in Form von regelmäßigen Sprechstunden angeboten. Aufgabe ist auch, die bereits vor Ort vorhandenen

Angebote, z.B. Erziehungsberatung und Schwangerenberatung, zu unterstützen und zu vernetzen. Positive Auswirkungen hat die Anlaufstelle auf die Kooperationspartner/-innen vor Ort (kommunale Ansprechpartner/-innen, Ehrenamt). Die regelmäßigen Sprechstunden verbessern das Zusammenleben im Stadtteil. Das Angebot wird regelmäßig von der Zielgruppe wahrgenommen.

Die meisten Ratsuchenden haben den Status der Anerkennung. Der Anteil der Asylbewerber/-innen an der Beratung am Standort Rüsselsheim ist gering, da dieser Personenkreis von den zuständigen Flüchtlingssozialarbeiter/-innen betreut wird. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, ist niedrig.

Wussten Sie schon, dass ...

- die zentralen Beratungsthemen der Familiennachzug, Probleme mit Ämtern/Behörden, die prekäre Wohnsituation, Arbeitsmigration waren?
- Krisensituationen ausgelöst durch Gewalt, anstehende Obdachlosigkeit, beengte Wohnverhältnisse, delinquentes Verhalten, Dauer des Visitermins zum Familiennachzug im Verlauf des Jahres 2016 als Beratungsanlass sukzessive zugenommen haben?
- ca. 98% der zu Beratenden anerkannte Geflüchtete sind und der Anteil aus den Herkunftsländern Syrien und Eritrea 95% beträgt?
- ca. 90% der Beratungen Einzelberatungen sind, der Anteil an Paarberatungen im 4. Quartal 2016 aber deutlich zugenommen hat?
- die Beratung im CaritasZentrum Rüsselsheim um die Standorte Bischofsheim und Ginsheim-Gustavsburg erweitert wurde?

Mitarbeiter:

Roman Kotyga (bis 09/16), **Alexander Jung** (seit 10/16)

Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen

Die Mitarbeiterinnen informieren, beraten und unterstützen bei Fragen und Problemen vor und während einer Schwangerschaft, rund um die Geburt sowie danach bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. Frauen und Paare, die sich auf Grund der Schwangerschaft in Konflikten und Nöten befinden (z.B. minderjährige Mütter oder zu erwartende Behinderung des Kindes), erfahren Hilfestellung beim persönlichen Klärungsprozess. Auch Informationen hinsichtlich Familienplanung oder der neuen Rolle als Eltern gehören zum Angebotsspektrum. Es können Beihilfen aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ und in besonderen Notlagen auch aus dem Kirchlichen Hilfsfond beantragt und vermittelt werden.

Das Angebot der Caritas-Schwangerenberatung besteht flächendeckend für den gesamten Landkreis Groß-Gerau. Schwerpunktmäßig erfolgt die Beratung in Rüsselsheim im Dicken Busch. Im CaritasNetzwerk Gernsheim und CaritasZentrum Kelsterbach wird ebenfalls das gesamte Beratungsspektrum angeboten.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Die Beratung umfasst wie in den Vorjahren vielfältige Themen: Dabei ist nach wie vor die finanziell angespannte Situation von Familien einer der häufigsten Gründe, warum die Ratsuchenden in unsere Beratungsstelle kommen. Sie bitten um Hilfe und Unterstützung, weil ihnen das Geld für die notwendige Babyerstausstattung fehlt und sie Informationen darüber brauchen, wie sie ihre eigene Situation zumindest vorübergehend verbessern können. Die Ratsuchenden erhalten umfassende Informationen über mögliche Hilfen und über bestehende gesetzliche Ansprüche.

Eine häufige Fragestellung der Schwangeren ist die Neuregelung des Sorgerechts bei unverheirateten Paaren. Die Möglichkeit des Vaters, jederzeit das gemeinsame Sorgerecht beantragen zu können, löst bei einigen Frauen eine große Verunsicherung aus und ist sehr belastend. Ebenso besteht großer Informationsbedarf bei der Neuregelung des Elterngeldes, die seit dem 01.07.2015 umgesetzt wird. Auch im Berichtszeitraum nahm die Zahl der beratungsinintensiven Betreuungen weiter zu. In 2015 wurden 419 Personen beraten, davon 356 als Neuzugänge, 63 waren schon im Vorjahr in Beratung. Von den Neuzugängen waren bereits 87 Personen aus früheren Schwangerschaften bekannt (in 2016: 428 Menschen).

Das 2013 in Kooperation mit Netzwerk Leben eröffnete Elterncafé der Schwangerenberatung hat seinen Schwerpunkt inzwischen in den Informationsveranstaltungen unter anderem mit Themen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, familienfördernden Leistungen und Hilfen für Schwangere und Familien gefunden. Die Informationsveranstaltungen finden sehr guten Zuspruch.

Unsere Schwangerenberatung wird jedes Jahr von Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen aufgesucht, doch in 2016 konnten wir bereits in der ersten Hälfte des Jahres eine vermehrte Nachfrage von Asylsuchenden verzeichnen. Die fehlenden Sprachkenntnisse erlauben in vielen Fällen nur eine Beratung über das Notwendigste. In erster Linie wird praktische und finanzielle Unterstützung benötigt, um das neue Leben in Deutschland zu bewältigen. Eine gute Vernetzung mit den Flüchtlingsberater/-innen, Ansprechpartner/-innen in den Asylunterkünften, diversen ehrenamtlichen Helferkreisen sowie sonstigen Kooperationspartnern wie z. B. den ehrenamtlichen Integrationslots/-innen der Stadt Rüsselsheim ist dabei sehr hilfreich.

Zusätzlich zu den finanziellen Beihilfen wurden Frauen wie in den Vorjahren mit Sachleistungen wie Babykleidung, Kinderwagen und ähnlichem über die ökumenische Aktion "Kinderherzchen" unterstützt.

Eine große Erleichterung für die Schwangerenberatung sind die beiden Ehrenamtlichen, die beim Ausfüllen von Elterngeld-, Kindergeldanträgen und sonstigen Formularen behilflich sind.

Wussten Sie schon, dass ...

- in 2015 insgesamt 172 Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ durch unsere Beratungsstelle eingereicht und bewilligt wurden und 2016 die Zahl der Anträge noch mal gestiegen ist auf insgesamt 197?
- die Ehrenamtlichen des ökumenischen Projekts „Kinderherzchen“ durch eine Mitarbeiterin der Schwangerenberatung begleitet werden?
- viele schwangere Frauen für die Betreuung nach der Geburt keine Hebamme finden?

Mitarbeiter/-innen:

Helga Ruthenbeck, Gabriele Schilling (bis 06/16),

Claudia Staarmann

Betreuungsverein

Jeder Mensch kann im Laufe seines Lebens wegen einer Krankheit, eines Unfalls oder aus Altersgründen unerwartet in die Lage kommen, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Dann stellt sich ggf. die Frage nach einem gesetzlichen Betreuer. Eine gesetzliche Betreuung wird eingerichtet, wenn eine volljährige Person ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr besorgen kann und keine Vorsorgevollmacht besteht.

Neben der Übernahme gesetzlicher Betreuungen bietet der Betreuungsverein des CaritasZentrums Rüsselsheim Information, Beratung und Unterstützung von ehrenamtlichen Betreuer/-innen, Vollmachtnehmer/-innen und Institutionen zu den Themenkreisen Vorsorgevollmacht, gesetzliche Betreuung und Patientenverfügung an.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Das Thema ‚Vorsorgevollmacht‘ bewegt sehr viele Menschen, weil sie für den Fall vorsorgen möchten, dass sie ihr Leben nicht mehr eigenverantwortlich führen können. Mit einer Vorsorgevollmacht kann bestimmt werden, wer in diesem Fall rechtlich bindende Entscheidungen treffen kann. Auch ehrenamtliche Betreuer/-innen und Vollmachtnehmer/-innen haben viele Fragen und Unsicherheiten. Für diese Zielgruppe hat die Vereinsbetreuerin im Jahre 2015 vier und in 2016 elf Informationsveranstaltungen angeboten.

Die derzeitige Finanzierung durch die öffentliche Hand ist auf Dauer nicht ausreichend; vor allem vor dem Hintergrund, dass durch die von uns engagierten Ehrenamtlichen in diesem Arbeitsbereich die öffentliche Hand erhebliche Einsparungen hat.



Wussten Sie schon, dass ...

- der Betreuungsverein 13 Betreuungen selbst führt?
- vier Teilnehmer/-innen nach einer Schulung 2015 insgesamt sechs rechtliche Betreuungen auf ehrenamtlicher Basis führen?
- vier der Betreuten des Betreuungsverein auf dem 1. Arbeitsmarkt in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind?

Mitarbeiter/-innen: Klaus Lang, Nadja Scharpenberg

Anzeige



UP-layout
print- und webdesign



mit Herz

Flyer
Plakate
Anzeigen
Jahrbücher
Gemeindebriefe
Broschüren
Festschriften
Grußkarten
Webdesign

Ute Peter • Werthmannstr. 44/6
88045 Friedrichshafen • 07541-51066
info@up-layout.de • www.up-layout.de

Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger!

Erziehungsberatung

Erziehungsberatung ist ein Beratungsangebot für Eltern und Familien, das dem SGB VIII verpflichtet ist. Erziehungsberatung stellt erzieherische Hilfen bereit, um für Kinder und Jugendliche die angemessenen Entwicklungsbedingungen zu sichern.

Unser Angebotsspektrum stellt sich wie folgt dar:

- Einzelfallbezogene Beratungsarbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Paaren
- Beratung und Hilfe bei Trennung und Scheidung
- Entwicklungspsychologische Beratungen im Rahmen des Schwerpunktes „Frühe Hilfen“
- Beratung bei hochstrittiger Elternschaft im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens
- Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §§ 8a, b, 4 KKG
- Vorträge und Elternabende zu Themen rund um die Erziehung von Kindern
- Supervision für Erzieher/-innen und Lehrer/-innen
- Kooperation mit der Kinderstation des GPR-Klinikums Rüsselsheim (Im Rahmen einer regelmäßigen Präsenz wird ein Kontakt zu psychosomatisch erkrankten Kindern und deren Angehörigen hergestellt. Abhängig von der Problematik und dem Bedarf der Familien kann nach dem Klinikaufenthalt des Kindes die weitere Beratung im CaritasZentrum durchgeführt werden.)

Schwerpunkte und Entwicklungen



Projekt „Young Family“

Das dreijährige Projekt wurde in 2015/16 weitergeführt und zum Abschluss gebracht. Im Rahmen des Projekts erhielten junge Familien durch einen Zyklus von Elternseminaren und Gruppenangeboten für Eltern und Kind die Möglichkeit einer längeren

Begleitung – vom Zeitpunkt der Schwangerschaft bis zum Eintritt des Kindes in den Kindergarten.

Anknüpfend an die Veranstaltungen in 2014 wurde in Kooperation mit der benachbarten kath. Kirchengemeinde eine angeleitete Krabbelgruppe gegründet, die von jungen Müttern gut angenommen wurde. Für den Umgang mit der daran anschließenden Entwicklungsphase des Kindes, der Kleinkindzeit, wurde anschließend das Seminar „Wenn Erziehung beginnt...“ angeboten, das im April 2015 durchgeführt wurde. Die Interessenten setzten sich zusammen

aus Familien, die bereits seit Oktober 2014 regelmäßig an Gruppenveranstaltungen von „Young Family“ teilgenommen hatten, aus Ratsuchenden der Erziehungsberatung sowie Neuanmeldungen. Mit diesem Seminar endete der erste Durchlauf des mit „Young Family“ entwickelten Seminarzyklus.

Ein zweiter Durchlauf wurde in der zweiten Jahreshälfte begonnen. Im November wurden hierzu Gruppenangebote für werdende Eltern vorgehalten: ein Elternvorbereitungskurs nach dem systemischen Familienentwicklungsspiel „FIB“ und zwei Vortragsveranstaltungen zu Aspekten kindlicher Entwicklung im ersten Lebensjahr. In 2016 fand die entsprechende Weiterführung der Kursangebote für Eltern und Kinder statt.

Im gleichen Zeitraum wurden Bestandteile des Projekts auch für verschiedene Institutionen zugänglich gemacht, so zum Beispiel Elternabende für Kitas und Krippen sowie ein Vortrag für Eltern im Kinderschutzbund Rüsselsheim.

Aufgrund der erfolgreichen Durchführung ist geplant, die entwickelten Angebote von Young Family auch nach Projektende, abhängig von den Kapazitäten in der Erziehungsberatung, weiter anzubieten.

Beratung bei Trennung und Scheidung / Konfliktregulierende Beratung

Die Beratung von Familien in Trennung und Scheidung ist ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit. 45 % der zur Beratung angemeldeten Kinder haben eine Trennung ihrer Eltern erlebt. Davon leben 33% der Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil und 12 % in einer neu zusammengesetzten Patchwork-Familie.

Trennungsberatung hilft Eltern – einzeln oder gemeinsam – dabei,

- Trennungskrisen besser zu bewältigen,
- Kinder aus Trennungskonflikten herauszuhalten,
- einvernehmliche und kindgerechte Regelungen zur gemeinsamen elterlichen Verantwortung und zu Betreuungszeiten zu finden,
- auch nach der Trennung ihrer Erziehungsverantwortung gerecht zu werden.

In gemeinsamen Gesprächen vermitteln wir zwischen den Eltern zum Wohle der Kinder.

Die Erziehungsberatungsstelle unterstützt Kinder und Jugendliche in Einzelgesprächen bei der Bewältigung der Trennung/Scheidung ihrer Eltern.

Die Konfliktregulierende Beratung bei hochstrittiger Elternschaft im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens wird seit 2013 in Zusammenarbeit mit den Familiengerich-

ten und den Jugendämtern durchgeführt. Die jährlichen Netzwerktreffen mit den beteiligten Institutionen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Weiterentwicklung der Arbeit.

Interkulturelle Ausrichtung des CaritasZentrums Rüsselsheim

Auf einem Klausurtag erarbeitete die Fachgruppe Erziehungsberatung erste Leitlinien für eine Interkulturelle Ausrichtung des CaritasZentrums.

Anlässe sind der hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Beratungen (knapp 50 %) und die große Zahl von Flüchtlingen, die in der nächsten Zeit vermehrt Zugang zu den Hilfeeinrichtungen suchen werden.

All dies erfordert eine stärkere interkulturelle Ausrichtung im CaritasZentrum und kann nur als Gemeinschaftsaufgabe gelingen.

Durchführung von Elterntrainings / Elternseminaren

Jedes Jahr werden Elterntrainings / Elternseminare angeboten und durchgeführt. Im Berichtszeitraum wurden vor allem Eltern von Kleinkindern angesprochen. Wir wollten einen besonderen Akzent auf den präventiven frühen Be-

reich legen. Angeboten wurden Veranstaltungen wie „Wir werden ein Elternteam – so gelingt der Familienstart“, „Wenn Erziehung beginnt“, „Gesund durch’s erste Lebensjahr“, „Regulationsstörungen im Säuglingsalter“.

Wussten Sie schon, dass ...

- die Erziehungs- und Eheberatung pro Jahr ca. 650 Familien betreut und ihnen bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten hilft?
- knapp die Hälfte der betreuten Klient/-innen einen Migrationshintergrund haben?
- in 10% der Fälle Beratungen auch außerhalb der Räume der Beratungsstelle in Schulen, Kitas und bei Hausbesuchen stattfinden?
- die Erziehungs- und Eheberatung an der Evaluationsstudie WIR.EB mitgearbeitet hat, um die Qualität ihrer Arbeit zu verbessern?

Mitarbeiter/-innen: Sonja Deißroth, Sigrid Kossler, Constanze Mende, Peter Schaper, Bettina Stoll-Seegel

Ehe-, Familien und Lebensberatung (EFL) im CaritasZentrum Rüsselsheim

Die EFL arbeitet eng mit der Erziehungsberatung zusammen. Die beiden Angebote sind inhaltlich und thematisch eng miteinander verzahnt. Denn Krisen in Partnerschaften treten in bestimmten Lebensabschnitten besonders häufig auf. Kritische Lebensabschnitte für ein Paar sind vor allem der Übergang zum Elternwerden und wenn Kinder erwachsen werden. Hier steht das Paar vor neuen Entwicklungsaufgaben, die oft konfliktvoll verlaufen.

Bei Konflikten in der Partnerschaft und Krisen in der Beziehung können sich Ratsuchende an die EFL wenden. Das Angebot reicht von kurzfristigen Interventionen zur Problemlösung über mehrmonatige Beratungsprozesse bis hin zu Gruppenangeboten.

Das Angebot der EFL orientiert sich an den vier Grundorientierungen:

- Sozialraumorientierung
- Pastoralraumorientierung
- Teilhabe
- Ehrenamt

Ein Hauptschwerpunkt in den beiden Berichtsjahren war die Arbeit im Pastoralraum. Um die Ausrichtung Familien- und Ehepastorale bekannt zu machen, wurden mögliche Inhalte der Zusammenarbeit mit Gemeinden im Dekanat vorgestellt.

Pastoral- und Sozialraumübergreifend wurde das 2015 entwickelte Paarseminar „Zeit zu Zeit“ - Familie sein, Paar bleiben“ gemeinsam mit dem Familienzentrum Kelsterbach dekanatsweit beworben. Ebenso der mehrwöchige Kurs „Wenn Erziehung beginnt“, der sich an junge Eltern richtet. Auf dem Dekanatsbegegnungstag entstand die Idee, Ehepaare, die sich in den letzten fünf Jahren trauen ließen, zu Seminaren einzuladen. Die Seminare sollten den Zusammenhalt und die Kommunikation der Paare fördern. Außerdem entwickelte die EFL einen eigenen Handzettel, der das Angebot für Ratsuchende sowie für pastorale Mitarbeiter/-innen darstellt. Auch dieser wurde an alle Pfarrgemeinden verteilt.

Seit 2016 können Seminare im Bereich "EPL- Ein Partnerschaftliches Lernprogramm" im Bereich Kommunikation von der Fachstelle angeboten werden.

Wussten Sie schon, dass ...

- im Bereich der Einzelfallberatung in 2016 mit 99 Paaren eine Paarberatung durchgeführt wurde? Davon hatten 24 Paare keine oder schon erwachsene Kinder und 75 Paare lebten mit ihren minderjährigen Kindern in einem Haushalt.

Mitarbeiterin: Bettina Stoll-Seegel

Suchtprävention

Im Vordergrund der Aufgaben der Fachstelle für Suchtprävention steht die Arbeit mit Multiplikator/-innen mit dem Ziel, durch Öffentlichkeitsarbeit Sensibilität für das Thema zu wecken, Projekte zu initiieren und die regionalen Ressourcen zu vernetzen. Viele Studien belegen, dass Konzepte der Prävention dann besonders erfolgreich sind, wenn sie in der frühen Kindheit mit persönlichkeitsstärkenden Programmen beginnen, langfristig angelegt sind und kontinuierlich von den jeweiligen Institutionen wie unter anderem Kindertagesstätten, Grund- und weiterführenden Schulen durchgeführt werden (Primärprävention).

Schwerpunkte und Entwicklungen

Entgegen dieser fachlichen Schwerpunkte steigt die Nachfrage nach suchtmittelspezifischen Projekten (Sekundärprävention). So wurde bereits in mehreren Schulen der Mitmachparcours zu Tabak und Alkohol („KlarSicht“) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) durchgeführt. Die Umsetzung erfolgte oft in enger Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Ausbildungsverbundes Metall (AVM) der Stadt Rüsselsheim.

Im November 2016 wurden die Jugendfilmtage der BZgA mit finanzieller Unterstützung der Rüsselsheimer Volksbank und der regionalen Kirchengemeinde durchgeführt. Das Projekt fand in enger Kooperation mit der Stadt Rüsselsheim, dem Freizeithaus Dicker Busch sowie der Schulsozialarbeit des AVM Rüsselsheim statt. Nähere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf Seite 30.

Das Projekt Buddy für Grundschulen gehört zu den langfristig angelegten und kontinuierlich durchgeführten Präventionsprojekten (Primärprävention).

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt intensiv mit den Lehrkräften vorbereitet und zeigt in den beteiligten Schulen im Kreis, welche substantiellen Entwicklungen im sozialen Lernen der Kinder erreicht werden können. Die Kinder werden aktiv mit einbezogen und lernen, wie sie selbst Verantwortung dafür übernehmen können, dass es ihnen in ihrem alltäglichen Umfeld gut geht (Ressourcenorientierung, Selbstwirksamkeitserfahrung).

Ebenfalls für den Einsatz in Grundschulen wurde im Sommer 2016 hessenweit ein neues Programm eingeführt: Mit „Klasse Klasse“ wird Prävention täglich in spielerischer Form und in sehr kleinen, gut umsetzbaren Einheiten in den Grundschulalltag integriert. Erste Fortbildungen dazu begannen im Herbst 2016.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Angebot von Präventionsmaßnahmen für Personen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation besonderen Belastungen ausgesetzt sind. In diesem Rahmen fanden in den vergangenen Jahren mehrere Seminare für alleinerziehende Eltern statt. Ein besonderes Projekt im Jahr 2015 war das Väter/Söhne- und Mütter/Töchter-Projekt mit einer Klasse der Georg-Büchner-Schule in Rüsselsheim. Ziel war es, den Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund Prävention erlebbar zu machen.

Schließlich bieten wir auf Anfrage Seminare für Lehrkräfte weiterführender Schulen an, in denen es um Probleme mit Nikotin- und Cannabisrauchenden Schüler/-innen geht (frühe Intervention).

Ausblick

Für das Jahr 2017 sind zusätzlich zu den kontinuierlich angelegten Projekten für Schulen und Kindertagesstätten verschiedene Aktionen zum Hesttag in Rüsselsheim geplant. Wir werden in Kooperation mit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen einen Aktionstag zum Thema Glücksspielsucht anbieten und uns beim Projekt „Kinder stark machen“ der BZgA in Kooperation mit dem Sportbund Groß-Gerau beteiligen.

Künftig werden die hier angekommenen Flüchtlinge eine weitere, wichtige Zielgruppe für präventive Angebote sein.

Wussten Sie schon, dass ...

- schulische Suchtprävention Spaß machen und die Arbeitsfähigkeit und das soziale Klima einer Klasse deutlich steigern kann?
- eine klare Haltung gegenüber dem Suchtmittelkonsum von Kindern und Jugendlichen selbst dann erfolgreich sein kann, wenn Eltern selbst das Rauchen nicht aufgeben (können)?
- für eine erfolgreiche Prävention auch das „Erlernen von Genuss“ notwendig ist?

Mitarbeiterin: Barbara Knobloch

Jugend- und Drogenberatung

Basisangebot unserer Fachgruppe ist die individuelle Beratung, psychosoziale Betreuung und therapeutische Begleitung für folgende Zielgruppen:

- Jugendliche und Erwachsene mit problematischem Drogengebrauch bzw. -abhängigkeit
- Jugendliche und junge Erwachsene mit problematischem Alkoholgebrauch bzw. -abhängigkeit sowie psychosozialen Schwierigkeiten oder Störungen
- Angehörige und Bezugspersonen

Darüber hinaus bieten wir ein gut ausdifferenziertes Spektrum an speziellen Arbeitsschwerpunkten und Angeboten, das sich wie folgt darstellt:

- Schuldnerberatung (geeignete Stelle gem. § 305 InsO)
- Betreutes Wohnen (Anerkennung durch den Landeswohlfahrtsverband)
- Psychosoziale Betreuung von substituierten Opiatabhängigen
- Beratung und Therapie für verkehrsauffällige Drogenkonsumenten
- Beratung und Therapie für gewalttätige drogenabhängige Männer
- Delikt fokussierte Beratung für gewalttätige Jugendliche

Schwerpunkte und Entwicklungen

Schuldnerberatung

Der Bedarf an Schuldner- und Insolvenzberatung für Drogenabhängige und ehemals Abhängige blieb auch in den Jahren 2015 und 2016 unverändert hoch. Neben der Einzelfallberatung koordinieren wir gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Rüsselsheim das Qualitätsnetzwerk Schuldnerberatung für den Kreis Groß-Gerau und führen im Rahmen dieses Netzwerks dreimal pro Jahr den regionalen Arbeitskreis Schuldnerberatung durch. Dieser steht den Mitarbeiter/-innen aller sozialen Dienste im Kreis offen und wird nach wie vor rege genutzt. Dies gilt auch für das Angebot an kollegialer Fachberatung bei Bedarf. Im Frühjahr 2016 wurde über das Netzwerk zusätzlich eine Fortbildungsveranstaltung zu Themen der Schuldnerberatung für gesetzliche Betreuer/-innen im Kreis Groß-Gerau durchgeführt.

Blick in die Zukunft

Der Caritasverband Offenbach hat im Jahr 2016 die Zusammenführung der beiden Fachgruppen „Fachambulanz für Suchtkranke“ und „Jugend- und Drogenberatung“ beschlossen. Die fusionierte Fachgruppe „Integrierte Jugend-, Drogen- und Suchtberatung“ hat sich in der zweiten Jahreshälfte mit der strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung dieser Fusion beschäftigt und wird diesen Prozess im Sinne der Erhaltung unserer bisherigen Angebote und mit Blick auf Synergiepotentiale im Jahr 2017 fortsetzen.

Darüber hinaus sind wir auch im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Hessen vertreten und beteiligen uns an der sozialpolitischen Diskussion.

Betreutes Wohnen

Wir betreuen regelmäßig 10 bis 12 drogenabhängige Klient/-innen intensiv im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens. Ziel der Maßnahme ist es, mit den Klient/-innen die Lebenssituation individuell so zu gestalten, dass sie langfristig ihr Leben wieder eigenverantwortlich führen können. Das Betreute Wohnen steht Abhängigen von illegalen Drogen offen; Suchtmittelgebrauch ist kein Ausschlusskriterium.

Wussten Sie schon, dass ...

- wir in den Jahren 2015 und 2016 insgesamt 546 Menschen beraten und betreut haben?
- $\frac{3}{4}$ der Ratsuchenden mehr als ein Beratungsgespräch in Anspruch nehmen?
- 2016 mehr als 30% unserer Klient/-innen unter 25 Jahre alt waren?
- die Anzahl der Personen, die uns wegen ihres Cannabiskonsums aufsuchen, erstmals seit 2015 wieder rückläufig ist und gleichzeitig die Anzahl der Amphetaminkonsument/-innen 2016 merklich zugenommen hat?
- finanzielle Notlagen und Schulden der zweithäufigste Anlass für eine Kontaktaufnahme sind?
- wir das Thema „Schuldnerberatung für Drogenabhängige“ auch bei zwei bundesweiten Fachtagungen der Fachöffentlichkeit präsentiert haben (Tagung „Schuldnerberatung in der Straffälligenhilfe“, Oktober 2015 in Stralsund / Forum Schuldnerberatung „Krankheit und Schulden“, November 2016 in Berlin)?

Mitarbeiter/Innen: Christina Hohmann, Michael Koch, Cilly Lunkenheimer, Madlen Müller, Karin Rothermel, Karin Stock

Fachambulanz für Suchtkranke Rüsselsheim/Offenbach

Das Beratungsangebot der Fachambulanz richtet sich an Menschen mit Problemen im Umgang mit Suchtmitteln und an deren Angehörige, Freund/-innen, Kolleg/-innen, Vorgesetzte oder andere Interessierte.

Die Beratung und Behandlung findet in Form von Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppengesprächen statt. Sie basiert auf Freiwilligkeit und wurde auch 2015/2016 kostenfrei angeboten.

Schwerpunkte der Beratung sind der Missbrauch beziehungsweise die Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten, Nikotin sowie der Glücksspielsucht.

Ziel ist die Stabilisierung der gesundheitlichen, psychischen, sozialen und beruflichen Situation über eine Konsumreduzierung beziehungsweise abstinenten Lebensführung.

Zur Gewährleistung einer umfassenden und qualifizierten Unterstützung arbeiten Ärzt/-innen, Psycholog/-innen, Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagog/-innen interdisziplinär zusammen.

Das aktuelle Spektrum unserer Angebote beinhaltet:

- Information, Beratung, Clearing, Diagnostik und Hilfeplanung
- Vorbereitungsgespräche und Vermittlung in weiterführende Maßnahmen (Selbsthilfegruppen, stationäre Entgiftung, ambulante, teilstationäre und stationäre Entwöhnungsbehandlungen)
- Durchführung von Nachsorge im Anschluss an stationäre Entwöhnungsbehandlungen
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen für Patient/-innen im Vitos Philipppshospital in Riedstadt
- Onlineberatung

*„Lebenshilfe..., Anker in schweren Lebenssituationen“
Frau G.-G.*

Schwerpunkte und Entwicklungen

Kooperationen

Neben der Beratungsarbeit mit den Ratsuchenden legen wir großen Wert auf eine beständige und regelmäßige Zusammenarbeit mit unseren regionalen und überregionalen Kooperationspartnern. Diese sind im Besonderen die unterschiedlichen stationären und teilstationären Einrichtungen für Suchtkranke, die Selbsthilfegruppen und viele andere Soziale Dienste im Kreis Groß-Gerau.

Diese „Schnittstellenarbeit“ erleichtert den Zugang unserer Ratsuchenden in unterschiedliche und für sie passende Hilfenmaßnahmen.

Regelmäßige, von uns durchgeführte Informationsveranstaltungen im Vitos Philipppshospital in Riedstadt und die

enge Zusammenarbeit mit dem dortigen Sozialdienst ermöglichen einen niederschweligen Zugang in die ambulante Weiterbetreuung.

Eine besondere Kooperation besteht mit den Kreuzbund-Selbsthilfegruppen vor Ort. Da mehrere Gruppen unsere Räumlichkeiten nutzen, gibt es regelmäßige persönliche Begegnungen. Jährlich findet am Aschermittwoch ein Kooperationstreffen mit den Kreuzbundaktiven des Kreises Groß-Gerau statt.

*„Eine soziale Einrichtung, die ich aufgrund ihrer professionellen Mitarbeiter (Therapeuten) auf meinem Weg in eine dauerhafte Alkoholabstinenz nicht mehr missen möchte“
Herr S.*

Teamentwicklung

Das bisher über viele Jahre beständige Team der Fachambulanz war im Berichtszeitraum personellen Veränderungen unterworfen und von Personalabbau betroffen. Der Zusammenschluss mit der Fachgruppe „Jugend- und Drogenberatung“ in der Jahresmitte 2016 ermöglichte die weitgehende Erhaltung unserer bisherigen Angebote. Darüber hinaus eröffnen sich neue Möglichkeiten in der künftigen Ausgestaltung der Angebote beider Fachgruppen.

Wussten Sie schon, dass ...

- wir durch unsere Kooperation mit den Kreuzbund-Selbsthilfegruppen Ratsuchende direkt vor Ort in passende Gruppen vermitteln können?
- ca. 82% der Mehrfachberatungen planmäßig beendet werden?
- über 70% der Ratsuchenden mehr als ein Beratungsgespräch in Anspruch nehmen?
- im CaritasZentrum weiterhin wöchentlich eine Spezialsprechstunde für Glücksspielsucht angeboten wird?
- das Beratungsangebot der Fachambulanz regelmäßig auch von Angehörigen Suchtkranker wahrgenommen wird? (In 2016 ca. jede/r 7. Ratsuchende).

*„große Unterstützung, hilft mir Ordnung ins Leben zu bringen!
Verständnisvolle Menschen, mich gut aufgehoben fühlen“
Frau G.*

Mitarbeiter/-innen:

**Michael Bartsch, Andrea Buschmann,
Regine Juch-Edinger (bis 10/15), Ursula Heun,
Gabriele Seege, Claudia Staarmann (bis 09/16),
Mathias Wiesheu (bis 04/16)**



Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

Wir beraten und begleiten Menschen mit psychischen Erkrankungen, deren Angehörige und Bezugspersonen. Die Bandbreite der Problematiken, mit denen Menschen zu uns kommen, ist sehr groß: Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Depressionen, Mobbing, Burnout, Stress.

Das **Beschäftigungsprojekt** als Teil der PSKB bietet Menschen mit psychischen Problemen die Möglichkeit, einer leichten, regelmäßigen Arbeit im handwerklichen oder hauswirtschaftlichen Bereich nachzugehen. Ziel ist es, die eigene Belastungs- und Leistungsfähigkeit zu erproben, neue soziale Kontakte zu knüpfen und bestehende Isolation aufzulösen.

Das **HLU-Projekt** umfasst Maßnahmen und Hilfen zur Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit für Menschen im SGB-XII-Bezug. Es werden unterschiedliche Arbeits- und Beschäftigungsangebote bereitgestellt, die sich an den Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Teilnehmer/-innen orientieren. Sozialpädagogische Gruppenarbeit wird als stabilisierende Maßnahme eingesetzt. Hinzu kommt die Vermittlung zu Fachberatungsstellen bei Bedarf oder Notwendigkeit.

Das Projekt **„Inklusive Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen in Rüsselsheim und Umgebung“** hat zum Ziel, die persönlichen Fähigkeiten der Teilnehmer/-innen zu stärken und zu festigen und damit Zugangsmöglichkeiten auf den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Dies kann ein Zuverdienstarbeitsplatz sein, eine dem Einzelnen angepasste Beschäftigung oder ein Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Teilnahme dauert ein Jahr, das Projekt gliedert sich in zwei Teile, die aufeinander aufbauen und jeweils sechs Monate laufen. Die Teilnehmer/-innen werden sozialpädagogisch begleitet.

Tagesstrukturierende Gruppen- und Freizeitangebote

Die PSKB bietet neben den unterschiedlichen Beratungsangeboten auch ein breites Spektrum an Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten. An allen Werktagen gibt es zu ver-

schiedenen Tageszeiten unterschiedliche Angebote zur Freizeitgestaltung wie zum Beispiel Kochgruppe, Malgruppe, Oasentage, Tagesausflüge, Entspannungsgruppe, Walkingtreff, Computerkurs, SkatTreff, Gruppe der Psychiatererfahrenen, EmotionsAnonymous-Gruppe.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Allgemeine Beratung

Der Trend der letzten Jahre, dass der Anteil unserer Klient/-innen mit Migrationshintergrund zunimmt, hat sich in 2016 deutlich verstärkt. Insbesondere von den Jobcentern wird diese Bevölkerungsgruppe vermehrt an uns verwiesen. Dies stellt erhöhte Anforderungen an unsere Arbeit, speziell im Beratungskontext.

Inhaltlich fiel auf, dass vermehrt ein Konsum von leichten Drogen zu beobachten war - insbesondere bei jungen Klient/-innen. Dabei kann die Droge sowohl die Funktion der „Bewältigung“ der schwierigen psychischen Situation haben als auch deren Auslöser sein.

Erstmals - aber wiederholt - wurde im letzten Jahr eine Problematik benannt, die vorher noch nie Gegenstand unserer Beratungsarbeit gewesen war: Transgender. Es handelte sich dabei in erster Linie um junge Männer, die sich als Frau fühlen und eine Geschlechtsangleichung vornehmen wollen.

Zu Einzelgesprächen kamen 2015 insgesamt 392 Klient/-innen, 2016 waren es 379 Menschen. Im Jahr 2015 fanden 163 Kurzkontakte statt, 2016 waren es 137. Die meisten bestanden aus telefonischen Anfragen. Viele Kurzkontakte ergaben sich während unserer offenen Freizeitangebote, wenn Klient/-innen um ein kurzes, vertrauliches Gespräch baten. Hierin wird wieder einmal deutlich, wie wichtig unser niederschwelliges, kostenloses Beratungsangebot für viele Menschen ist.

Unsere gute Zusammenarbeit mit den stationären, psychiatrischen Institutionen im Kreis Groß-Gerau bewährte sich besonders im Hinblick auf notwendige Kriseninterventionen.

Beschäftigungsprojekt

Das Beschäftigungsprojekt ist ein niederschwelliges Angebot für Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen, die einer leichten Tätigkeit nachgehen möchten. Es dient der Einübung von Arbeitsfähigkeit, der Förderung des Selbstwerts, der Pflege sozialer Kontakte, der Tagesstrukturierung und soll beim Abbau sozialer Ängste unterstützen. Diese Ziele werden auch außerhalb des geschützten Rahmes der Werkstatt eingeübt und erreicht:



Die Klient/-innen nehmen an Pfarrfesten teil und betreiben einen Verkaufsstand auf dem Weihnachtsmarkt (in Kooperation mit der Katholischen Betriebsseelsorge) oder dem Rüsselsheimer Wochenmarkt.

Die Auslastung des Projekts ist nach wie vor sehr hoch. Die Zahl der beschäftigten Klient/-innen bewegt sich sowohl an der räumlichen als auch der personellen Machbarkeitsgrenze. In 2015 wurden mit dem Projekt 56 Personen erreicht, 2016 waren es 57 Männer und Frauen.



HLU-Projekt „Maßnahmen und Hilfen zur Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit von Klientel des SGB XII im Kreis Groß-Gerau“

2016 konnten fünf neue Teilnehmer/-innen gewonnen werden, die alle über mehrere Caritas-Infotreffen in Kooperation mit dem Sozialamt vermittelt wurden. 2015 waren es drei Personen, die neu in das Projekt einstiegen.

Einige Projektteilnehmer/-innen haben es außerdem geschafft, an unseren verschiedenen tagesstrukturierenden Angeboten teilzunehmen. Die hier gemachten Erfahrungen durch soziales Miteinander in der Gruppe sind für sie einmalig und von unschätzbarem Wert.

Trotz großer Defizite in verschiedenen Bereichen und schwerer Erkrankungen konnten einige Teilnehmer/-innen bei Kooperationspartner/-innen eingesetzt werden.

Zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der erreichten persönlichen Fortschritte können wir seit kurzem einige, auch ehemalige Teilnehmer/-innen in unser neues Projekt „Integrierte Arbeit und Beschäftigung“ einbeziehen.

Eine interessante Entwicklung ist auch, dass viele Ehemalige zu den monatlichen Gruppentreffen kommen.

Projekt „Inklusive Arbeit und Beschäftigung für psychisch kranke Menschen in Rüsselsheim und Umgebung“

Im Sommer 2016 bekamen wir die Zusage von Aktion Mensch für das dreijährige Projekt. Im November startete das Projekt dann mit der Neueinstellung einer zusätzlichen



Mitarbeiterin. Der Fokus der Arbeit lag zunächst auf der Bekanntmachung im psychosozialen Netz und der Akquise von Teilnehmer/-innen. Es wurden die beiden Projekt-Teile „Segel-Kurs“ und „ZERA-Programm“ konzipiert und vorbereitet. In einem ersten Teil sollen die Teilnehmer/-innen ihre persönlichen Erfahrungen bewusst reflektieren. Es dient vor allem der Persönlichkeitsentwicklung und dem besseren Umgang mit der eigenen Erkrankung. Im zweiten Teil stehen die Planung von kurz- und mittelfristigen beruflichen Zielen und ein begleitetes Praktikum im Mittelpunkt.

Der Kurs wird im Januar 2017 beginnen.

Tagesstrukturierende Gruppen- und Freizeitangebote

Mit einer Gesamtzahl von 545 Gruppenangeboten pro Jahr wurde unsere Arbeit weiter ausdifferenziert und von etwa 350 Personen pro Jahr sehr gut angenommen. Die hohen Teilnehmer/-innenzahlen zeigen den konstant großen Bedarf an niederschwelligen, tagesstrukturierenden Angeboten zur Aufnahme und Einübung sozialer Kontakte.

Eins unserer wichtigen Ziele ist es, Klient/-innen nicht nur teilnehmen zu lassen, sondern sie auch zu fordern und zu eigener Aktivität anzuspornen. So entstehen verschiedenste Angebote in Eigenregie durch engagierte Klient/-innen

und Ehrenamtliche. Neu ist das ehrenamtliche Engagement einer Kunststudentin, die eine kunsttherapeutische Malgruppe anbietet.

Als Dank an und Würdigung für alle Helfer/-innen und Engagierten beschlossen wir das Jahr mit einem gemeinsamen, gemütlichen Abend in einem Restaurant.

Gelungen ist auch die Konzeptveränderung des Donnerstagstreffs: Das offene Angebot am frühen Abend ist auch und besonders für berufstätige Besucher/-innen interessant und hat sich mittlerweile als Cafétreff etabliert. Die ausdifferenzierten, vorstrukturierten Angebote haben wir dabei fast gänzlich zurückgefahren, da dieser Bedarf durch andere Gruppen und Angebote abgedeckt wird.

Der Computertreff fand auch 2015/2016 regelmäßig statt. Der Treff wird einmal pro Woche im Umfang von zwei Stunden angeboten. An drei Computerplätzen besteht die Gelegenheit, das Internet zu nutzen. Erstmals wurde ein Smartphone-Training durchgeführt.



Wussten Sie schon, dass ...

- zu uns auch viele Menschen ohne psychische Erkrankungen kommen, weil sie sich gut aufgehoben fühlen?
- das Beschäftigungsprojekt ein breites Angebot an Waren und Dienstleistungen anbietet?
- im HLU-Projekt den Teilnehmer/-innen Angebote zur Beschäftigung und zum Training der Arbeitsfähigkeit vermittelt werden können?
- im Projekt 'Inklusive Arbeit' die Teilnehmer/-innen einen besseren Umgang mit ihrer eigenen Erkrankung entwickeln?
- im Café Wunderbar in regelmäßigen Ausstellungen Exponate der Teilnehmer/-innen der Öffentlichkeit präsentiert werden?
- sich die EA-Gruppe (EMOTIONS ANONYMOUS), eine weltweit vertretene Selbsthilfegruppe, zu ihren eigenverantwortlichen Meetings bei uns trifft?

Mitarbeiter/-innen: Brita Bozyk, Peter Fett, Klaus Lang, Andrea Luginger, Monika Karst, Annette Wohlfahrt

Fachdienst Gemeindecaritas

Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit im Bereich Gemeindecaritas war im Berichtszeitraum die Vorbereitung des Hessentages 2017 in Rüsselsheim. Dabei wird die katholische Kirche Hessen durch den Caritasverband und die Seelsorge vertreten sein. Dazu hat sich eine entsprechende Steuerungsgruppe gebildet und ihre Arbeit aufgenommen. Ehrenamtliche aus den Pfarreien sind in die verschiedenen Projektgruppen eingebunden.

Auch in 2016 fand wieder der traditionelle Dekanats-Seniorentag statt. Erstmals wurden die dazu notwendigen Vorbereitungen durch den Fachdienst Gemeindecaritas unterstützt. Rund 60 Senior/-innen trafen sich in Maria Einsiedel, wo sie von der Dekanatsleitung und dem Pfarrer der Wallfahrtsstätte begrüßt wurden. Im Laufe des Tages konnten sie an verschiedenen Workshops u.a. zu den Themen „Gesundheit im Alter“, „Die Farben meines Lebens“ sowie Singen, Ausruhen und Erzählen teilnehmen.



Anlässlich des Dekanatsbegegnungstages für Hauptamtliche trafen sich in 2015 und 2016 die Hauptamtlichen von Caritas und Seelsorge zu einem themenzentrierten Austausch. Während in 2015 der gemeinsame Blick auf Notsituationen des Menschen im Fokus der Begegnung stand, z.B. Alter, Trauer, Sucht oder Willkommenskultur für Flüchtlinge, lag der Schwerpunkt auf dem Thema Familie bezogen u.a. auf Familienzentrum, Junge Kirche, Paarberatung.

Unter dem Aufruf „Macht Frieden!“ fanden in 2016 unter Leitung der Katholischen Betriebsseelsorge die Kreuzgänge in Rüsselsheim statt. Auch am CaritasZentrum befand sich eine Station. Hier beschäftigten sich die Teilnehmer/-innen des Kreuzgangs mit den Inhalten von „Vom Krieg vertrieben – sozialen Frieden schaffen.“

Mit dem Modellprojekt ‚Tandem Sozialpastoral‘ soll das diakonale Handeln der Pfarrgemeinden in Kooperation mit der Caritas gestärkt werden. Nachdem in der ersten Umsetzungsphase eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Angebote und Bedarfe in den katholischen Gemeinden des Dekanats Rüsselsheim gemacht wurde, entschlossen sich Dekanats- und Zentrumsleistung gleichermaßen auch an der zweiten Umsetzungsphase teilzunehmen. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurde auf der Grundlage des personellen Ist-Standes die Vorlage für eine Kooperationsvereinbarung von Caritas und Seelsorge in den jeweiligen katholischen Gemeinden des Dekanats Rüsselsheim entwickelt.

Der Caritassonntag im September 2016 bot die Gelegenheit, das Familienzentrum Kelsterbach kennen zu lernen. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden Familien zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Sie hatten die Möglichkeit, in die Angebote des Familienzentrums hinein zu schnuppern.

Ehrenamt

Das Freiwilligenzentrum bietet einerseits Rentner/-innen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in die Gesellschaft einzubringen, andererseits können Student/-innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen lebenspraktische Erfahrungen sammeln. Menschen, die über einen längeren Zeitraum nicht in den Arbeitsmarkt integriert waren, bietet das Freiwilligenzentrum die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erproben.

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes wird Flüchtlingen die Gelegenheit gegeben, sich freiwillig zu engagieren. Es meldeten sich Interessierte für die Einsatzstellen in der Schulkindbetreuung bzw. Flüchtlingsarbeit. Weitere Schritte stehen an.

Durch die Einbindung von Freiwilligen in die Arbeit des CaritasZentrums wurde eine neue Kultur professioneller Arbeit geschaffen und die Angebote der Fachdienste unterstützt und aufgewertet.



Zum ersten Mal wurde im Jahr 2016 ein Ehrenamtsfest mit der Liga der Wohlfahrtsverbände im Kreis Groß-Gerau veranstaltet. Die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen im Kreis Groß-Gerau nutzten die Gelegenheit, ihre Wertschätzung für die Arbeit der freiwillig Engagierten auszudrücken. Näheres zu diesem gelungenen Fest lesen Sie auf Seite 29.

Wussten Sie schon, dass...

- wir für die Arbeit mit Flüchtlingen und die Schulkindbetreuung in Kelsterbach Mitarbeiter/-innen im Bundesfreiwilligendienst suchen?
- in Klein-Gerau verschiedene Angebote von Caritas und Seelsorge für Flüchtlingsfrauen geplant sind?
- mit der katholischen Pfarrgemeinde in Bischofsheim ein ehrenamtlicher Fahrdienst für Flüchtlinge eingerichtet wurde?
- verschiedene katholische Pfarrgemeinden im Dekanat Rüsselsheim Räume für die Flüchtlingsbetreuung zur Verfügung stellen?

Mitarbeiter: Jörg Ebermann

Flüchtlingsbegleitung

Die Flüchtlingsbegleitung ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Caritasverband Offenbach (kurz: CV) und dem Diakonischen Werk Groß Gerau / Rüsselsheim (kurz: DW), das im Auftrag des Landkreises Groß-Gerau im März 2014 gestartet wurde. Der Zuständigkeitsbereich der beiden Wohlfahrtsverbände umfasst sämtliche Kommunen des Landkreises Groß-Gerau, mit Ausnahme von Rüsselsheim, Raunheim (Flüchtlingsbetreuung kommunal angegliedert), Biebesheim und Stockstadt (Sozialagentur Fortuna). Ziel dieses Gemeinschaftsprojekts ist es, Menschen, die Zuflucht in Deutschland suchen, in die Lage zu versetzen, selbstständig ihr Leben zu organisieren und sich in ihre jeweiligen Gemeinden einzubringen. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist das Leitmotiv der Flüchtlingsbegleitung.

Das Angebot der Flüchtlingsbegleitung richtet sich an erwachsene Personen und deren Familien, die für die Dauer ihres Asylverfahrens in Deutschland dem Landkreis Groß-Gerau zugewiesen wurden, um die Zeit der Klärung ihres Aufenthaltsstatus zu überbrücken. Der Zeitraum ist je nach Herkunft unterschiedlich und beinhaltet größtenteils die Zeit vom Asylgesuch bis hin zur Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft. Nach Anerkennung des Asylantrags ist eine weitere Betreuung durch die Mitarbeiter/-innen der Flüchtlingshilfe für drei Monate vorhergesehen, um einen möglichst reibungslosen Übergang vom Asylbewerberleistungsbezug hin zum SGB-II-Bezug oder bestenfalls ins Arbeitsleben zu ermöglichen.

Unsere Aufgaben im Einzelnen:

- Begrüßung und Begleitung zu den Flüchtlingsunterkünften bei Zuweisung und Umzug innerhalb des Landkreises
- Anmeldungen bei Einwohnermeldeamt, Schulen und Kitas und bei unterschiedlichen Bildungs- und Integrationsträgern für erwachsene Flüchtlinge
- Aufsuchende Beratung in den verschiedenen Standorten
- Beratung zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen
- Beratung in sozialrechtlichen Fragen
- Psychosoziale Beratung
- Vermittlung und bei Bedarf Begleitung zu Ärzt/-innen, Behörden etc.
- Lobby-, Öffentlichkeits- und Gemeinwesen-Arbeit
- Gewinnung, Schulung und Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Schwerpunkte und Entwicklungen

Die Wahrnehmung der Flüchtlingsbetreuung im Auftrag des Landkreises Groß-Gerau hat im März 2014 begonnen. Für diese Aufgabe wurden zu diesem Zeitpunkt vom CV und vom DW jeweils ein Mitarbeiter eingestellt. Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen, die dem Kreis Groß-Gerau zuge-

wiesen wurden, kam es zu einer Stellenausweitung auf bis zu sechs Vollzeitstellen bis Ende 2016 bei der Caritas, die von neun Mitarbeiter/-innen bekleidet wurden. Die Flüchtlinge sind sowohl in großen Gemeinschaftsunterkünften als auch in kleineren Einheiten untergebracht. Auch wenn die Zahl der neu ankommenden Asylsuchenden ab Frühjahr 2016 stärker sank, besteht nach wie vor ein hoher Hilfebedarf. Hinsichtlich der Zuständigkeit von CV und DW besteht folgende Vereinbarung: die Flüchtlinge in den Kommunen Bischofsheim, Büttelborn, Gernsheim, Ginsheim-Gustavsburg und Kelsterbach werden vom Caritasverband betreut.

Kooperationen

Neben der Kooperation mit dem DW gibt es noch weitere Partner, mit denen wir im Bereich der Flüchtlingsarbeit zusammenarbeiten. Für das Bildungsangebot für Asylsuchende stehen wir in engem Kontakt zu der Kreisvolkshochschule des Landkreises. Bezüglich der Unterbringung und der Schaffung von Wohnraum kooperieren wir mit der Neuen Wohnraumhilfe Darmstadt. Wir arbeiten partnerschaftlich mit dem Landkreis Groß-Gerau, den Kommunen und den dort ansässigen Kirchengemeinden zusammen.

Wussten Sie schon, dass...

- der Landkreis im Jahr 2015 etwa 2100 Flüchtlinge und im Jahr 2016 etwa 1700 Flüchtlinge aufgenommen hat?
- die Mitarbeiter/-innen des Caritasverbandes im Jahr 2016 bis zu 1300 Flüchtlinge im Landkreis Groß-Gerau betreut haben?
- die Mehrzahl dieser Flüchtlinge im Familienverbund angekommen ist?

Mitarbeiter/-innen: Michael Bartsch (bis 10/16), Marco Bresciani, Tim Czarny, Anna D'Ambrosio, Axel Hechler, Alexander Jung, Christine Müller, Patrick Pfannschmidt, Anahita Rossmann (bis 08/16) Franziska Schäfer, Franziska Schmelzer, Johanna Thiele

Mitten unter uns ...

Die Fortsetzungsreihe „Mitten unter uns ...“ sind Geschichten über Menschen, die wir in unseren Beratungsstellen kennengelernt haben, die wir als Kolleg/-innen oder Klient/-innen begleiten durften, die ihre Probleme angenommen und daran gearbeitet haben, diese zu überwinden.

Ibrahim Alhussein

Flüchtling aus Syrien

Alter: 36 Jahre

Aus: Aleppo, Syrien

Wohnt in: Büttelborn/Worfelden

Ibrahim, wie sah dein Leben aus, bevor du nach Deutschland gekommen bist?

Ich bin in Syrien, in Hama, geboren, aber ich habe in Aleppo gewohnt. Ich bin Arzt von Beruf, ich habe Medizin in Russland studiert und habe als Augenarzt in Aleppo gearbeitet. Als der Krieg in Syrien angefangen hat, habe ich in der alten Stadt Aleppo gearbeitet, vier Jahre lang. Danach bin ich nach Deutschland gekommen, weil viele Bomben auf Aleppo fielen. Und Raketen. Deutschland deshalb, weil Deutschland allen in Syrien bekannt ist als Gesetze-Land... wie sagt man? Demokratie.

Wie bist du nach Deutschland gekommen?

Allein. Meine Familie lebt in der Türkei, weil Aleppo zu gefährlich war. Ich war in Aleppo, meine Familie in der Türkei. Jeden Monat bin ich von Syrien in die Türkei gefahren, um meine Familie zu besuchen.

Als dann viele Bomben in Aleppo fielen, bin ich von Österreich nach Deutschland gekommen. Mit dem Zug, nach Stuttgart. Nach Österreich bin ich mit Zug und Taxi gekommen. Erst von Syrien in die Türkei, nach der Türkei nach Griechenland, dann Mazedonien, Ungarn, Österreich und zuletzt Deutschland. Manchmal mit Taxi, manchmal mit Bus, manchmal zu Fuß. Das hat insgesamt ungefähr 20 Tage gedauert und war sehr teuer. Als ich in Stuttgart angekommen bin, haben mich die deutschen Menschen sehr gut empfangen – das war im Oktober 2015. Ich bin dann nach Gießen gekommen und jetzt bin ich in Büttelborn.

Wie ist deine Situation zur Zeit?

Mein Problem ist jetzt: Meine Familie ist nicht bei mir. Ich bin in Deutschland seit einem Jahr. Ich hatte mein Interview vor drei Monaten, im August, aber ich habe noch immer keine Antwort aus Gießen bekommen. Es gibt Bekannte, die haben nach zwei Wochen eine Antwort erhalten – ich warte seit drei Monaten... Das ist unfair. Ich habe Angst, dass ich

nur 1 Jahr bekomme [subsidiärer Schutz: Beinhaltet eine Aufenthaltserlaubnis für mindestens 1 Jahr, verweigert der Person allerdings den Familiennachzug.], dann bin ich in Deutschland, aber meine Familie kann nicht nach Deutschland nachkommen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

In der Zukunft möchte ich noch besser Deutsch lernen und ich möchte in einem Krankenhaus arbeiten. Als Arzt. Augenarzt. Zuerst muss ich aber den C-Kurs besuchen. Ich habe die Prüfung für B1 gemacht und habe morgen die Prüfung für B2. Danach mache ich den C-Kurs und dann vielleicht ein Praktikum, ich weiß es noch nicht genau.

Das Wichtigste für mich im Moment ist meine Familie: sie soll zu mir kommen. Das ist das Wichtigste. Ich habe zwei Kinder, 10 Jahre und 7 Jahre – leider gehen sie in der Türkei nicht in die Schule, obwohl sie schon seit drei Jahren dort sind. Sie sollen zur Schule gehen, eine gute Bildung bekommen.

Kannst du dir vorstellen, in Deutschland zu bleiben?

Mhm, ja, Heimatland ist Heimatland... Wenn der Krieg zu Ende ist, kann ich mir vorstellen, nach Syrien zurückzugehen. Ich habe Sehnsucht nach Syrien. Aber im Moment will ich auf jeden Fall in Deutschland bleiben. Wenn ich Bilder von Aleppo sehe – ein Albtraum...

Nachtrag: Ende Dezember 2016 hat Ibrahim Alhussein den Bescheid vom Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge mit der Zuerkennung seiner Flüchtlingseigenschaft erhalten. Das bedeutet, dass Ibrahim Alhussein einen gesetzlichen Anspruch auf eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland für zunächst drei Jahre hat. Außerdem ist es Ibrahim erlaubt, seine Familie aus der Türkei nach Deutschland zu holen, die er angesichts der Gefahren der Flucht dort zurückgelassen hatte in der Hoffnung, sie von Deutschland aus schnell zu sich holen zu können.

Johanna Thiele und Anna D' Ambrosio
(Dezember 2016)

Förderung des ehrenamtlichen Engagements

in der Flüchtlingsarbeit gemeinsam mit Kreis, Kommunen und Diakonischem Werk

Ende 2015 begann die Caritas in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren mit der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingsarbeit im Kreis Groß-Gerau. Zentrales Anliegen war die Schulung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleiter/-innen in ihrer Arbeit. Dies geschah gemeinsam mit der Flüchtlings-Ehrenamtskoordinatorin des Diakonischen Werkes Groß-Gerau/Rüsselsheim, der Ehrenamtsbeauftragten der Stabsstelle Asyl und Zuwanderung des Kreises Groß-Gerau, der Kreisvolkshochschule Groß-Gerau und der VHS der Stadt Rüsselsheim sowie mit dem Evangelischen Dekanat Rüsselsheim/Groß-Gerau.

Im November 2015 startete der erste Durchlauf der „Qualifizierung für ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiter/-innen“. Ein Durchgang besteht aus sieben Modulen, umfasst insgesamt 34 Unterrichtseinheiten und schließt mit einem vom Ersten Kreisbeigeordneten unterzeichneten Zertifikat ab. Die Kurse begannen ca. alle zwei Monate. In 2016 wurden knapp 80 Ehrenamtliche geschult.

Eine besondere Veranstaltung war der am 12. November 2016 im Landratsamt durchgeführte Fachtag „Engagement für Geflüchtete“. Dieser wurde in Kooperation mit den o.g. Partnern organisiert. 90 Engagierte aus den Kommunen des Kreises kamen zusammen, um sich in Fachvorträgen, z.B. zum Arbeitsrecht für Geflüchtete, zu informieren und sich mit anderen Ehrenamtlichen auszutauschen. Aufgrund des guten Zuspruchs ist ein weiterer Fachtag im nächsten Jahr gewünscht.

Für die hautamtlichen Mitarbeiter/-innen der Kommunen, die mit dem Aufbau und der Pflege des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingsarbeit beauftragt sind, führten wir eine Reihe von Austauschtreffen durch. Neben der kollegialen Beratung wurden auch „Freiwilligen-Managementkenntnisse“ vermittelt. Ziel war, dass die ehrenamtlich Engagierten in den Kommunen vor Ort eine gute Anbindung erfahren.



„Die Kooperationspartner, die gemeinsam den Fachtag „Engagement für Geflüchtete“ organisiert haben von links: Unser Mitarbeiter Marco Bresciani, Pfarrer Wolfgang Prawitz (Evangelisches Dekanat), Barbara Weber (Stabsstelle Asyl und Zuwanderung des Kreises), Walter Astheimer (Erster Kreisbeigeordneter) und Annica Haryono (Diakonisches Werk Groß-Gerau / Rüsselsheim).“

Darüber hinaus konnten durch Projektmittel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Supervisorinnen für die sehr engagierten Ehrenamtlichen finanziert werden. Mit Hilfe dieser professionellen Reflexion wurden Flüchtlingsbegleiter/-innen im Umgang mit belastenden Situationen unterstützt.

Unser Mitarbeiter stand den Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden bei fachlichen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Marco Bresciani

Mitten unter uns ...

Ayman Haffar

Praktikant

Alter: 26

Wohnort: Rüsselsheim

Familiäre Wurzeln: Syrien, seit 2 Jahren in Deutschland, davon seit mehr als 1,5 Jahren in Rüsselsheim

5-wöchiges berufsbezogenes Praktikum im Rahmen des Deutschkurses ESF-BAMF-Projekt der Kreisvolkshochschule Groß-Gerau

1. Die Caritas hat stets den Menschen im Fokus. Vor allen Dingen die Menschen, die in Notlagen geraten sind. Was hältst Du davon?

Ich finde das sehr gut, dass wir den Menschen helfen, die das selbst nicht können.

2. Wie nimmst du das CaritasZentrum in Rüsselsheim wahr? Wie bist du im Verband aufgenommen worden?

Alle Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Fachdiensten sind sehr freundlich und sehr nett zu mir. Ich fühle mich hier wie in einer Familie. Mit den Kolleg/-innen der Flüchtlingsbetreuung, mit denen ich hauptsächlich zusammengearbeitet habe, komme ich sehr gut aus. Wir ergänzen uns in der gemeinsamen Arbeit, da ich durch meine Übersetzungsdienste während der verschiedenen Sprechstunden in den von uns betreuten Kommunen viele Hilfestellungen bieten konnte.

3. Was möchtest du langfristig mit dem Praktikum erreichen?

Ich habe dieses fünf-wöchige Praktikum im Rahmen eines ESF-BAMF-Projekts von der Kreisvolkshochschule absolviert, da es mittelfristig mein Ziel ist, Deutsch als Fremdsprache an einer Universität in Deutschland zu studieren. Dies ist aus finanziellen Gründen momentan leider nicht möglich. Mir wurde vom Jobcenter empfohlen, den Deutschkurs an der Kreisvolkshochschule zu machen. Allerdings wurde mir der B2-Kurs nicht weiter finanziert ohne ein Praktikum. Ich habe mich bei der Caritas beworben, weil ich schon vor etwa zwei Jahren Kontakt zu den Sozialarbeiter/-innen in Gernsheim hatte und dort die Mitarbeiter/-innen mir gut in Erinnerung geblieben sind. Zu der Zeit wurden meine Eltern von ihnen dort betreut.

Das Praktikum hat mir zudem persönlich sehr viel gebracht. Ich habe viel Kontakt zu Deutschen gehabt, was ich sonst nicht so habe und konnte Deutsch sprechen. Sonst spreche ich mit meinen Bekannten arabisch. Mir ist dadurch bewusst geworden, dass das Erlernen einer Sprache nicht nur theoretisch erfolgen kann. Außerdem kann ich das Praktikum nun in meinem Lebenslauf angeben, was mir später sicher helfen wird, um meine Ziele hier in Deutschland verwirklichen zu können.



Franziska Schäfer und Patrick Pfannschmidt

Dezember 2016

Netzwerk Leben und Projekt Lebenskompetenz

Netzwerk Leben ist eine Initiative des Bistums Mainz zur Ergänzung des Angebotes der Schwangerenberatung. Es bietet Schwangeren, Frauen und ihren Familien Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen. Gleichzeitig unterstützt es Ehrenamtliche in ihrem Engagement. Teil der Arbeit von Netzwerk Leben ist es, den katholischen Gemeinden dabei zu helfen, Angebote für Frauen und Familien zu planen und zu organisieren.

Projekt Lebenskompetenz hingegen ist ein Projekt des Kreises Groß-Gerau. Es hat das Ziel, Familien und Alleinstehende durch Infoveranstaltungen, Kurse und Gesprächsgruppen in ihrer Alltagskompetenz zu stärken.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Eine Reihe von Veranstaltungen der Vorjahre haben sich bewährt. Wiederholt und fortgesetzt wurden:

- „Urlaub ohne Koffer“ (St. Walburga, Groß-Gerau)
- „Freundschaft, Liebe, Sexualität“ mit Firmlingen der kath. Gemeinden Herz Jesu, Kelsterbach, St. Bonifatius, Riedstadt, St. Marien, Ginsheim, Herz Jesu Gustavsburg und Christkönig, Bischofsheim.
- Familienfreizeit (Pfarrgruppe Mainspitze)
- „... immer wieder sonntags.“
Brunch für Einelternfamilien
- „Ausflüge mit spannenden Eindrücken“. Jeweils zwei Ausflüge in den Herbstferien für Familien mit begrenzten finanziellen Mitteln.

Neue Veranstaltungen

Neben den bewährten Angeboten wurden erstmals nachfolgende Veranstaltungen durchgeführt:

Auf Anfrage der Grundschule in Dornheim gestaltete die Netzwerk-Leben-Mitarbeiterin mit einem Kollegen zwei Vormittage in den vierten Grundschulklassen im Rahmen des Faches Sozialkunde zum Thema „Gefühle, Pubertät, der menschliche Körper“.

„Mal was Schönes nur für mich machen. Begegnung und Kultur für Alleinerziehende“ war der Titel einer zweiteiligen Veranstaltung, die allein erziehenden Müttern und Vätern die Möglichkeit bot, gemeinsam – ohne Kinder – Freizeit zu gestalten. Der erste Abend diente dem gemeinsamen Ken-

nenlernen bei einem schönen Essen. Das Ziel des zweiten Termins war die gemeinsame Teilnahme an einer Führung durch die aktuelle Ausstellung in den Opel-Villen.

Die Durchführung einiger Elternkurse, an denen auch Alleinerziehende teilnahmen, zeigte, dass sich Einelternfamilien teilweise mit anderen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sehen als Elternpaare. Dies führte zu dem Angebot eines Elternkurses speziell für allein erziehende Mütter und Väter. Das Angebot wurde gut angenommen.

Durch die positiven Erfahrungen mit der angeleiteten Krabbelgruppe im Rahmen des Projekts Young Family startete im Februar 2016 erneut eine Gruppe für Eltern mit Kindern von 6 Monaten bis zu 2 Jahren. Sie treffen sich einmal in der Woche unter Anleitung, um zu spielen, zu singen und einfach viel Spaß mit anderen Familien in der gleichen Situation zu haben.

Das Angebot des seit September 2013 stattfindenden Elterncafés hat sich in den letzten zwei Jahren verändert. Ursprünglich geplant als Treffpunkt und Informationsaustausch für junge Eltern hat sich das Elterncafé nun zu einem Forum für Informationen über finanzielle und sonstige Unterstützungen und Leistungen bei Schwangerschaft und Geburt entwickelt. Auf Wunsch kann anschließend eine Einzelberatung in der Schwangerenberatung in Anspruch genommen werden.

Wussten Sie schon, dass ...

- sich der "Brunch für Einelternfamilien" hoher Beliebtheit erfreut?
- rund 1/4 der Erstklässler in Rüsselsheim mit einem kostenlosen Ranzen der "Aktion Schulranzen" den ersten Schultag erlebt?

Mitarbeiterinnen: Christine Müller (bis 08/16)
Franziska Schäfer (seit 10/16)



Projekt Stromsparcheck – ein Angebot von CariJob



Um einkommensschwachen Haushalten beim Stromsparen zu helfen und gleichzeitig das Klima zu schützen, startete im Dezember 2008 die Bundesregierung das Projekt „Stromsparcheck für einkommensschwache Haushalte“. Dieses wird bundesweit durch die Caritas umgesetzt. Von September 2013 bis Dezember 2015 befand sich der Projektstandort für den Kreis Groß-Gerau in Rüsselsheim.

Langzeitarbeitslose wurden zu Stromsparhelfer/-innen ausgebildet und berieten in Zweierteams private Haushalte, die Arbeitslosengeld II oder Wohngeld bezogen oder über ein geringes Einkommen verfügten. Ziel war es, Energie und damit Geld zu sparen. Soforteinbauhilfen wie Energiesparlampen wurden den Privathaushalten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Schwerpunkte und Entwicklungen

Das im September 2013 für den Kreis Groß-Gerau begonnene Projekt Stromsparcheck wurde zum 31.12.2015 eingestellt. Die Initiative für Arbeit (INA) im Bistum Mainz führt das Projekt seit dem 01.06.2016 für den Kreis Groß-Gerau fort.

Die bewilligten acht Plätze für Langzeitarbeitslose waren auch in 2015 fast durchgängig voll besetzt. Es bereitete in der Regel keine Schwierigkeiten, frei werdende Stellen rasch nachzubesetzen. Auch die neuen Helfer nahmen an den angebotenen Schulungen teil und erwarben sich so eine gute Basis für die Arbeit in den privaten Haushalten.

Die Helfer hatten großes Interesse, die Mitarbeit im Rahmen einer AGH-Maßnahme (Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung) fortzusetzen, solange sie auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Stelle gefunden hatten. Sie brachten sich mit Ideen und Verbesserungsvorschlägen ein und zeigten eine hohe Motivation, das Projekt voran zu bringen. Die Helfer erlebten ihre Tätigkeit als sinnvoll und hilfreich für die aufgesuchten Haushalte.

Besonders im Einzugsbereich der Opel-Werke bewährte sich der Einsatz der beiden russischsprachigen Stromsparhelfer. So konnten in einigen Haushalten schwierige Sachverhalte in der Muttersprache verständlich gemacht werden.

Die Akquise neuer Haushalte zur Durchführung eines Stromsparchecks musste auch in 2015 hauptsächlich durch

regelmäßige Stände bei den Lebensmittel-Tafeln im Kreis erbracht werden. Die direkte Ansprache der Menschen war nach wie vor notwendig, um sie von den Vorteilen einer Teilnahme am Stromsparcheck zu überzeugen.

Der Standort Rüsselsheim hat auch am Kühlschranktausch-Programm teilgenommen. Haushalte, die einen mindestens 10 Jahre alten Kühlschrank mit einem jährlichen Verbrauch von über 200 Kilowattstunden im Jahr gegen ein neues Gerät der Klasse A+++ tauschten, bekamen einen Zuschuss zum Kauf in Höhe von € 150,00.

Es fiel auf, dass viele Haushalte über den hohen Stromverbrauch einiger Elektrogeräte wie z.B. Wäschetrockner nicht informiert waren. Hier klärten die Stromsparhelfer auf und gaben Tipps, wie der Stromverbrauch gedrosselt werden kann.

Zum Aufgabengebiet der Stromsparhelfer gehörte auch die Information der Haushalte über richtiges Heizen und Lüften. Die Helfer machten die Erfahrung, dass manche Wohnungen schlecht isoliert oder ausgestattet sind, so dass energiesparendes Verhalten ins Leere läuft.

Wussten Sie schon, dass ...

- jeder Haushalt nach einem Stromsparcheck im Jahr 120,00 bis 200,00 Euro Energiekosten sparen kann?
- das Projekt für den Standort Rüsselsheim in 2015 insgesamt 241 Stromsparchecks durchgeführt hat?
- das Projekt Stromsparcheck des Caritasverbandes Offenbach/Main e.V. mit den Standorten Offenbach-Stadt und -Kreis und Rüsselsheim den Umweltpreis des Bistums Mainz 2014 gewonnen hat?

Mitarbeiter/-innen:
Uwe Konopka, Christine Müller

Mitten unter uns ...

Schayma Bukharta

Jahrespraktikantin
in Wirtschaft und Verwaltung im Rahmen des Fachabiturs
an der Berufsschule Groß-Gerau

Alter: 16

Wohnort: Nauheim

Familiäre Wurzeln: Eltern kommen aus Marokko, leben seit
etwa 30 Jahren in Deutschland und sind seither im Kreis
Groß-Gerau wohnhaft

1. Die Caritas hat stets den Menschen im Fokus. Vor allen Dingen die Menschen, die in Notlagen geraten sind. Was hältst Du davon?

Ich finde es sehr gut, dass sich die Mitarbeiter/-innen der Caritas um Menschen kümmern, die am Rande der Gesellschaft stehen. Viele finden hier eine Anlaufstelle vor, wenn sie Hilfe benötigen. Es ist völlig egal, welcher Religion oder Herkunft, welche sexuelle Orientierung oder welchen Alters die hilfesuchende Person ist, die ich am Empfang im Zuge meines Praktikums begrüße: hier werden alle gleich behandelt und bekommen Hilfe. Den Hilfesuchenden werden Lösungswege aufgezeigt.

*„Caritas ist eine Stütze fürs Leben.“
Schayma Bukharta, Praktikantin*

2. Wie nimmst du das CaritasZentrum in Rüsselsheim wahr? Wie bist du im Verband aufgenommen worden?

Ich bin durch meine Tante, die in der Schulkindbetreuung der Caritas arbeitet und mir viel Positives berichtet hat, auf die Idee gekommen, mein Praktikum mit Ausrichtung auf Wirtschaft und Verwaltung im CaritasZentrum in Rüsselsheim zu absolvieren. Ich habe im August 2016 begonnen. Ich bin von meinen direkten Kolleg/-innen und allen anderen, die hier im Zentrum arbeiten, sehr gut aufgenommen worden. Ich habe von Anfang an eine freundliche, fast fa-



miliäre Atmosphäre unter den Kolleg/-innen wahrgenommen. Das hat sich während meiner gesamten Zeit hier nicht geändert.

3. Was möchtest du langfristig mit dem Praktikum erreichen?

Grundsätzlich benötige ich dieses Praktikum im Zuge der Praxiserfahrung während meines Abiturs. Ich habe die Aufgabe hier wahrgenommen, um für mich in Erfahrung zu bringen, ob ich einen Beruf im verwaltungstechnischen Bereich ausüben möchte. Hier habe ich die Möglichkeit bekommen, einen ersten Einblick in den Arbeitsalltag einer Verwaltungskraft zu erlangen. Im Hinblick auf meinen weiteren beruflichen Werdegang möchte ich dieses Praktikum dazu nutzen, um herauszufinden, ob ich im Anschluss an das Abitur ein Studium in diesem Bereich aufnehmen werde.

Zusätzlich zu den Einblicken, die ich in meiner Verwaltungstätigkeit erfahren habe, war es mir auch möglich, andere Arbeitsbereiche der Caritas kennenzulernen. Diese Erfahrungen, die ich beispielsweise in der Flüchtlingsbetreuung machen konnte, haben mich auch persönlich vorangebracht.

Patrick Pfannschmidt
Dezember 2016

CaritasZentrum Kelsterbach

Beratung - Begegnung - Betreuung

Mit dem CaritasZentrum Kelsterbach setzen wir einen regionalen Schwerpunkt mit folgenden Angeboten:

Im Bereich Beratung:

- Ehe-, Paar- und Erziehungsberatung
- Schwangerenberatung
- Allgemeine Lebensberatung
- Migrationserstberatung
- „Willkommen im Leben“

Im Bereich Bildungs- und Betreuungsangebote:

- Betriebsführung von Kindertagesstätten
- Schulkindbetreuung
- Familienzentrum

Weitere Angebote:

- Tafel
- Flüchtlingsberatung und -betreuung
- Fachstelle für Suchtprävention
- Gemeindec Caritas und Sozialpastoral

Schwerpunkte und Entwicklungen

Die Angebote im Bereich der Beratung werden gut angenommen. Es gibt die Möglichkeit der Einzelfallberatung sowie zu offenen Sprechstunden in das CaritasZentrum zu kommen. Die Mitarbeiter/-innen kooperieren eng mit den Schulen und anderen Institutionen, um den Menschen ein gutes Beratungsnetz zu bieten. Seit Oktober 2016 gibt es ein neues Angebot für die Erstberatung von Migrant/-innen in Kelsterbach. Mit der Eröffnung der Zweigstelle der Tafel Rüsselsheim in Kelsterbach wird diese durch die Allgemeine Lebensberatung der Caritas unterstützt. In den offenen Sprechstunden erhalten Besucher/-innen der Tafel ihren Ausweis für den Erhalt von Lebensmitteln. Wichtig ist aber die Möglichkeit der Sozialberatung bei allgemeinen Lebensfragen oder persönlichen Krisen, um die Unterstützung durch die Lebensmittelausgabe zu erweitern. Ergänzend zur Schwangerenberatung wird weiterhin das aufsuchende Angebot „Willkommen im Leben“ der Stadt Kelsterbach im Rahmen „Frühe Hilfen“ für Familien mit einem neugeborenen Baby durchgeführt. Im Jahr 2015 wurden so 128 Familien aufgesucht, in 2016 wurden durch das Projekt 134 Familien die Angebote der Stadt Kelsterbach nähergebracht. In vertrauensvoller Kooperation und Unterstützung der Stadt Kelsterbach und der Pfarrgemeinde Herz Jesu sind die Angebote der Caritas in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Seit Oktober 2016 ist aus dem CaritasNetzwerk Kelsterbach ein eigenständiges CaritasZentrum geworden, um der Vielfalt der Angebote von Caritas ein Dach zu geben und sozialräumlich nah an den Menschen zu sein. Dabei

arbeitet das CaritasZentrum Kelsterbach eng mit dem CaritasZentrum Rüsselsheim zusammen. Eine wichtige Säule ist das Zusammenwirken mit der Pfarrgemeinde Herz Jesu und das gemeinsame Arbeiten unter einem Dach. Die Räume des CaritasZentrums sind auf dem Gelände der Herz Jesu Gemeinde im ersten Stock des Gemeindezentrums.

Schulkindbetreuung

an den zwei Grundschulen in Kelsterbach

Dank einer hohen Nachfrage nach Betreuung von Kindern nach dem Schulunterricht ist die Anzahl der Betreuungsplätze im Rahmen der Schulkindbetreuung von 150 auf 180 Kinder an der Karl-Treutel-Schule gestiegen. Die Anzahl der betreuten Kinder ist an der Bürgermeister-Hardt-Schule mit einer Gruppe von 20 Schüler/-innen gleich geblieben. Der Zuwachs ist darauf zurückzuführen, dass sich Kelsterbach als Familienstadt versteht. Die vielfältigen Angebote sprechen vor allem junge Familien an, in denen beide Eltern berufstätig sind. Das pädagogische Konzept hat sich bewährt und die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Stadt wird von den Eltern geschätzt. Mit dem Schuljahr 2016/2017 wurden neue Container an die bereits bestehenden Container angebaut, so dass alle Schüler/-innen



Platz finden. Glücklicherweise konnte qualifiziertes Personal gefunden werden, die das Team der Schulkindbetreuung unterstützen. Highlights waren für die Schüler/-innen und auch das Team der Schulkindbetreuung die Ferienspiele, das Open-Air-Kino, die vielen Feste, die gefeiert wurden, und der Bezug der neuen Container.

Familienzentrum Kelsterbach

Das Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung von Familien, Eltern, Kindern und Senioren. Unter Beteiligung der Kelsterbacher Bürgerinnen und Bürger entsteht ein Netzwerk an familienunterstützenden und bildungsfördernden Angeboten.



Im Januar 2016 konnte nach intensiven Vorbereitungen der Projektgruppe der Startschuss für das Familienzentrum Kelsterbach fallen. In kooperativer Zusammenarbeit zwischen dem Caritasverband Offenbach/Main e.V., der Katholischen Kirchengemeinde und der Stadt Kelsterbach kann das Familienzentrum nun zu einem Ort für alle Menschen, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, Familienform oder Alter heranwachsen.

Das „Familienzentrum Kelsterbach“ ist kein Haus im klassischen Sinne. Es gibt eine Kontakt- und Anlaufstelle in den Räumlichkeiten des Gemeindezentrums der Katholischen Kirchengemeinde. Ansonsten finden Angebote an verschiedenen Orten des täglichen Lebens statt (z.B. in den Kindertagesstätten oder der Schulkindbetreuung).

Die zahlreichen Vereine, Schulen, Kitas, die Jugendförderung, die Stadt Kelsterbach, die Beratungsstelle der Caritas und die Kirchengemeinden bieten bereits ein breit gefä-

chertes Angebot für Eltern, Kinder, Jugendliche und Senioren. Ziel des Familienzentrums ist es, diese Angebote miteinander zu vernetzen und den Menschen in Kelsterbach an einem Knotenpunkt zugänglich zu machen. Zudem sollen Bedarfe ermittelt und entsprechend neue Angebote geschaffen werden.

Seit Januar 2016 konnten bereits verschiedenste Angebote unter Beteiligung der Kelsterbacher Bürgerinnen und Bürger ins Leben gerufen werden. So können sich junge Eltern mit Kindern im 1. Lebensjahr einmal im Monat beim „Welcome-Baby-Frühstück“ begegnen und austauschen oder sich jeden Mittwoch auf dem „Sommerspielplatz“ zum Kaffee trinken und Spielen treffen.

Wussten Sie schon, dass...

- zwei katholische Kitas auf eine Zertifizierung als „Katholisches Familienzentrum im Bistum Mainz“ hinarbeiten?
- auf Initiative engagierter Mütter bereits ein offener Nähtreff, eine Krabbelgruppe und ein offener Tragetreff fest zum Programm gehören?

Mitarbeiter/-innen: Andrea Bartholomäus, Luisa Bernal, Renate Bleith, Jasmin Blum, Hanan Bukharta, Bahri Erdogan, Cecile Espitalier, Martina Filo, Melanie Hoffmann, Shamaila Kahn, Barbara Knobloch, Kevin Knöll, Sascha Meder, Klaus Müller, Carola Oberbillig, Anja Obermüller, Christina Rittmüller, Silvia Sabo, Peter Schaper, Gabriele Schilling (bis 06/16), Claudia Schneider-Dratz, Claudia Staarmann, Monika Stein, Mila Stoea, Bettina Stoll-Seegel, Zurabi Tsitaishvili, Nicole Wagemann, Anna Wagner, Anja Winkler, Sylvia Zinkant, Mila Zukic



CaritasNetzwerk Gernsheim

Das CaritasNetzwerk ist mit seinen Angeboten für Gernsheim und den Südkreis Groß-Gerau zuständig.

Das Spektrum umfasst:

- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Schwangerenberatung
- Soziale Gruppenarbeit
- Flüchtlingsbetreuung
- Rentenberatung

Schwerpunkte und Entwicklungen

Allgemeine Lebensberatung

Auch in den beiden zurückliegenden Jahren bestätigten eine große Anzahl von Anfragen und Kontakten die Akzeptanz der Allgemeinen Lebensberatung (ALB) in Gernsheim und Umgebung. Die meisten Ratsuchenden fanden den Zugang über die offene Sprechstunde.

In 2015/2016 nahmen 460 Menschen die ALB in Anspruch. Im Vordergrund standen häufig wirtschaftliche Schwierigkeiten und die daraus resultierenden Problemlagen und Krisensituationen. Im Wesentlichen bezog sich die Beratung und Unterstützung auf:

- Existenzsicherung
- Energie-, Miet- und Konsumschulden
- familiäre Probleme
- Wohnungsangelegenheiten
- Information zu sozialen Leistungen, Formularhilfe und Hilfe beim Schriftverkehr

Tendenzen:

Die Zahl der Geringverdiener/-innen, die auf aufstockende Transferleistungen angewiesen sind, hat sich weiterhin erhöht. Ebenso ist die Zahl der Klient/-innen, deren Einkommen nur knapp über dem sozialrechtlichen Bedarf liegt, gestiegen. Hier bedurfte es Informationen über ergänzende Leistungen (Kinderzuschlag, Elterngeld, etc.) und Unterstützung bei der Antragstellung.

Für die meisten der Klient/-innen ist es schwierig, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Dies gilt insbesondere für anerkannte Flüchtlinge. Viele von ihnen benötigen Hilfe und wegweisende Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten und bei der Bewältigung ihres Alltags.

Flüchtlingsbetreuung

Seit 2015 wurden in Gernsheim 135 Flüchtlinge aufgenommen. Es handelt sich um 17 Familien mit Kindern und 25 Einzelpersonen.

Die Flüchtlinge erhalten Hilfe und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, bei der Erkundung der Infrastruktur und des Wohnumfeldes, bei behördlichen Angelegenheiten, bei gesundheitlichen Problemen sowie bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse.

Durch die Hilfe von 15 Ehrenamtlichen konnte eine ausreichende Flüchtlingsbetreuung möglich werden: Für die Familien gibt es jeweils eine/n Familienpaten /-patin, der/die sie intensiv begleitet und unterstützt.

Unter dem Motto „Deutsch lernen für den Alltag“ werden an zwei Tagen in der Woche in zwei Lerngruppen die Grundbegriffe der deutschen Sprache vermittelt. Zudem wurde ein einmal wöchentlich stattfindendes Begegnungscafé eingerichtet.

Erste Erfolge der Integration

- Jugendliche Flüchtlinge besuchen regelmäßig den Jugendtreff der Stadtjugendpflege.
- Mehrere Kinder nahmen am Zeltlager der katholischen Kirchengemeinde teil.
- Etliche Kinder wurden in die Kindergruppe integriert.
- Flüchtlingsfrauen kommen zum wöchentlichen Frauentreff.



Soziale Gruppenarbeit

Die soziale Gruppenarbeit hatte auch in den beiden Berichts Jahren einen besonderen Stellenwert:

Kindergruppe

Für Grundschul Kinder verschiedener Nationalitäten fand einmal wöchentlich ein Gruppenangebot statt. Die Kinder wurden beim schulischen Lernen und in der Bewältigung ihres Schulalltages unterstützt. Darüber hinaus gab es Spielangebote, Kochen, Backen, Ausflüge und weitere Aktivitäten.

Ein besonderes Augenmerk galt der Integration der Flüchtlingskinder und dem respektvollen Miteinander aller Kinder.

Frauengruppe

In der Frauengruppe trafen sich regelmäßig einmal wöchentlich zehn Frauen zu gemeinsamen Gesprächen und zu Freizeitaktivitäten. Unter anderem soll das Selbstwertgefühl der Frauen gestärkt und sie in ihrer Alltagsbewältigung unterstützt werden. Ein Teil der Teilnehmerinnen kommt aus Flüchtlingsfamilien. Hier wurde die Konzeption, bezüglich des gegenseitigen Verständnisses und der Akzeptanz anderer Kulturen und Traditionen, angepasst.

Wussten Sie schon, dass ...

- immer mehr anerkannte Flüchtlinge Hilfe und Unterstützung bei sozialrechtlichen Fragen, Antragstellung und Schriftverkehr benötigen?
- durch die regelmäßigen Treffen von Mitarbeiter/-innen aus unterschiedlichen Einrichtungen (Arbeitskreis Soziales Netz Gernsheim) die Hilfen für die Klient/-innen optimiert wurden?
- ein Begegnungscafé für Flüchtlinge und Einwohner/-innen der Stadt Gernsheim eingerichtet wurde?
- in 2015/2016 großzügige Spenden von Firmen, Stiftungen und anderen die soziale Gruppen- und Flüchtlingsarbeit sowie Projekte unterstützt haben?
- durch Spendengelder auch in 2016 das Projekt Schultafel weitergeführt werden konnte und 40 Kinder aus einkommensschwachen Familien und 20 Flüchtlingskinder zum Schulbeginn einen neuen Schulranzen erhielten?
- eine ehrenamtliche Mitarbeiterin wöchentlich neun Stunden für die Rentenberatung und für die Formularhilfe zur Verfügung steht?

Mitarbeiter/-innen:

Marco Bresciani, Iris Fetzer,

Christine Müller, Christine Trunk (bis 08/16)



Highlights der Caritas im Kreis Groß-Gerau

Ranzen zum Schulstart

Am 09.03.2016 machte der Kreuzgang der Katholischen Betriebsseelsorge in Kooperation mit dem Ev. Dekanat Rüsselsheim Station vor dem CaritasZentrum in Rüsselsheim. Thema war:

„Vom Krieg vertrieben – sozialen Frieden schaffen“

Zum Aspekt „Aktion Schulranzen“ trug Christine Müller Folgendes vor:

„Was haben kostenlose Schulranzen mit dem sozialen Frieden in unserer Gesellschaft zu tun? Warum ist die Spendenaktion des CaritasZentrums Rüsselsheim und des Ev. Dekanats Rüsselsheim dafür wichtig?“

Das Spendenprojekt gibt kostenlose Ranzen an Erstklässler aus einkommensschwachen Familien aus: Familien, die Hartz IV oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bekommen, können sich bei der Spendenaktion anmelden. Kurz vor Schulbeginn können sich die Jungen und Mädchen dann einen nagelneuen, bunten Ranzen aussuchen, der gefüllt ist mit Mäppchen, Turnbeutel, Trinkflasche und Brotdose eines namhaften Ranzenherstellers.

Für Kinder ist der Ranzen ein sichtbares Zeichen, dass sie jetzt ein Schulkind sind. Wenn sie den Ranzen nach dem Aussuchen das erste Mal aufziehen, kann man ihnen die Verwandlung vom Kindergartenkind in ein großes Schulkind und der Stolz, der damit verbunden ist, ansehen: ein Strahlen geht über ihr Gesicht!

Die Schulanfänger sind motiviert, sie freuen sich auf die Schule, sie freuen sich darauf, lesen und schreiben zu lernen. Dies wird durch einen tollen Ranzen noch bestärkt. Doch ein neuer Ranzen ist sehr teuer: Solch ein Modell kostet im Handel zwischen € 150 und € 180. Und für den Schulstart werden noch mehr Dinge benötigt: Sportbekleidung und Sportschuhe, eine Schultüte, Malkasten, Hefte und Umschläge, Stifte. Trotz Lernmittelfreiheit müssen die

Eltern auch bestimmte Übungshefte selber kaufen, die nicht von der Schule gestellt werden. Noch nicht erwähnt habe ich einen Schreibtisch und einen Stuhl, an dem das Kind in Ruhe seine Hausaufgaben erledigen kann. Ich habe im Internet recherchiert, was Familien für die Einschulung ihrer Kinder ausgeben: Die Kosten bewegen sich zwischen € 500 und € 1.000, wenn dazu auch noch eine Einschulungsfeier und neue Kleider kommen.

Vieles ist verzichtbar, ein Schulranzen muss sein. Die Aktion Schulranzen möchte erreichen, dass auch Kinder aus einkommensschwachen Familien den Schulbeginn ohne sichtbares Zeichen materieller Not beginnen können. Sie möchte Rahmenbedingungen schaffen, damit sich die Kinder auf's Lernen konzentrieren können; die Schülerinnen und Schüler sollen nicht wegen der Plastiktüte gehänselt werden, in der sie ihre Bücher transportieren. Die Vergabe der Ranzen kann verhindern, dass von Beginn an eine Ausgrenzung stattfindet. Den Kindern wird eine Bildungschance eröffnet, die die Voraussetzung ist, später ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Schule bedeutet Bildung und ist die Voraussetzung dafür, eine Ausbildung machen zu können. Nur so besteht die Chance, in einem Beruf genügend Geld zu verdienen, um sich und eine Familie ernähren zu können.“

Dieses ökumenische Projekt wurde 2009 nach einer großen Spende ins Leben gerufen. Jedes Jahr werden kreisweit rund 200 Ranzen ausgegeben. Hinzu kommen Gelder, die von den Grundschulen im Kreis angefordert werden, um z.B. einen sog. Materialschrank zu bestücken oder Kinder anderweitig unbürokratisch zu unterstützen.

Die anfangs sehr große Summe an Spendengeldern verringert sich von Jahr zu Jahr, weil jährlich ca. € 15.000 für das ganze Projekt benötigt werden. In den beiden Berichtsjahren konnten wir dank großzügiger Spenden die finanzielle Grundlage des Projekts Schul-Tafel erheblich stabilisieren. Auch die Tageszeitung Main-Spitze widmete erneut ihre Weihnachtsspendenaktion 2016 dem Projekt Schul-Tafel bei der € 10.000 an Spenden zusammenkamen.

Doch nicht nur Erstklässler benötigen einen Ranzen. Es kommen Flüchtlingskinder, die nie einen Ranzen besessen haben, oder Kinder, deren Tasche in der 2. oder 3. Klasse kaputt gegangen ist. Dank einer Spende von rund 30 gebrauchten Ranzen von Global Aid können auch diese Kinder (wieder) mit einer Schultasche zur Schule gehen.

Auf den Spuren der Heiligen Elisabeth

Bericht zum Exerzitium vom 17. bis 19.10.2016



Am Anfang stand die Idee der Verbindung zwischen einer spirituellen und einer körperlichen Erfahrung abseits des Arbeitsalltags der Flüchtlingssozialarbeit. Diese Erfahrung sollte sowohl für das Team als auch für jeden Einzelnen wertvoll sein. Auf dieser Grundlage erschien eine Pilgerwanderung als überaus geeignete Variante. Um die angestrebte Erfahrung auch mit der Arbeitswelt in Einklang bringen zu können, wurde der zeitliche Rahmen auf drei Tage festgelegt. Vor dem Hintergrund verschiedener Erfahrungen aus früheren Exerzitien, die in die Recherchearbeit miteinfließen, wurde ein Teilabschnitt des Elisabethen-Pfades als Route auserkoren. Innerhalb von drei Tagen sollte eine Strecke von über 60 Kilometern zwischen Wetzlar und Marburg zurückgelegt werden.

Nach intensiver Vorplanung, trafen sich am Freitag, den 14.10.16 alle Teilnehmer/-innen gemeinsam zur Abschlussbesprechung und empfingen den Reisesegen von Pfarrer Zirmer.

Die Reise beginnt: An einem nebligen Montagmorgen versammelten wir uns leicht verschlafen, aber voller Tatendrang auf dem Vorplatz des Wetzlarer Doms. Nach einer herzlichen Begrüßung und einigen Fotos wurden die Pforten des Doms durchschritten, um sich andächtig auf den alten Kirchenbänken niederzulassen. Ein Moment der Stille kehrte ein. Herr Mach teilte jedem in der Gruppe den Liedtext zu „Wenn das Brot, das wir teilen“ aus. Sogleich stimmten alle ein und das Kirchenschiff wurde vom Gesang erfüllt. Anschließend befassten wir uns mit dem biblischen Beispiel des Heiligen Samariters. Der Text war in einzelne Papierstreifen unterteilt, sodass sich jeder einen Abschnitt mitnehmen konnte. Die Textzeilen sollten während des Wanderns verinnerlicht werden und zum Nachdenken anregen.

Aufgeladen mit spiritueller Energie liefen wir los. Raus aus der Stadt und an der Lahn entlang Richtung Norden. Der Nebel durchzog die Wälder wie ein märchenhafter Schleier. Nach einer kurzen Rast einigten wir uns auf eine halbe Stunde des Schweigens. Jeder ging während des Laufens in sich. Es ging vorbei an Feldern und Wiesen und die Sonne vertrieb den Nebel. Am späten Nachmittag erreichte die

Gruppe das Gemeindehaus von Fellingshausen. Pfarrer Rockel und Frau Gerlach bereiteten uns einen sehr herzlichen Empfang. Frau Gerlach stellte sogar ihre private Dusche zur Verfügung und versorgte uns mit selbstgebackenem Kuchen. Nach dem Abendessen ließen wir den Tag Revue passieren und diskutierten über die Sätze des Textes, die uns den ganzen Tag begleitet hatten.

Am nächsten Tag brachen wir bei gutem Wetter auf, immer weiter Richtung Norden. Die Zeichen am Wegesrand halfen uns, dem alten Pfad zu folgen. Alle hielten die Augen offen und suchten die teilweise etwas versteckten Markierungen. Die Sonne lachte und nach einer besinnlichen Mittagsrast in einem Wäldchen nah einer Kuhwiese gingen wir mit neuer Kraft weiter. Auch auf dieser Etappe legten wir einen Teil der Strecke schweigend zurück. Nach vielen Kilometern erreichten wir das Gemeindehaus in Lohra. Pfarrer Schwarz hieß uns herzlich willkommen und zeigte uns die Übernachtungsräume. Hier stand uns sogar eine Küche zur Selbstversorgung zur Verfügung. Also nutzten wir die Einkaufsmöglichkeiten im Ort und sorgten für ein großes Frühstück vor. Der Morgen des dritten Tages begann daher mit einem ausgiebigen Frühstück. Das Wetter begrüßte uns mit leichtem Regen und Wind. Trotzdem starteten wir frohen Mutes in unsere letzte Etappe. Dieser Teilabschnitt war der längste der gesamten Strecke. Die beiden vorherigen Tage des Laufens waren nicht ganz spurlos an uns vorbeigegangen. Nach einem steilen Anstieg im Marburger Stadtwald, rasteten wir an den Grillplätzen am Runden Baum. Dort verspeisten wir die letzte Wegzehrung. Das Auffangen eines Anderen oder das Führen eines Anderen mit verbundenen Augen übte uns in gegenseitigem Vertrauen. Nach diesen Aufgaben bewegten wir uns die letzten Kilometer in Richtung Zielpunkt. Nach einem strammen Marsch durch die Marburger Oberstadt, erreichten wir die Elisabeth-Kirche. Frau Schilling erwartete uns bereits und überraschte uns mit einer schönen Führung durch die Geschichte der Heiligen Elisabeth und ihrer Kirche. Geschafft und glücklich machten wir ein Gruppenfoto vor den Eingangsporten der Kirche und beendeten unser Exerzitium 2016 mit den Gedanken an unsere Erfahrungen der vergangenen Tage.

Tim Czarny



Ehrenamtsfest

am 11.06.2016

„Wir wollen Danke sagen“ - Das war das einfache und dennoch tiefsinnige Motto des Ehrenamtsfests 2016.

Zum Ehrenamtsfest, welches von der Liga der Freien Wohlfahrtspflege (AWO, DRK, SPV, Diakonisches Werk und Caritasverband) organisiert wurde, trafen sich bei wunderbar sonnigem Wetter in der ehemaligen Nordkirche in Groß-Gerau etwa 150 Ehrenamtliche aus dem ganzen Landkreis. Mit dem Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr wurden die Ehrenamtlichen für ihr unermüdliches und breitgefächertes Engagement gefeiert.

Mit Hilfe der Mitarbeiter/-innen der Initiative Arbeit hatten die Veranstalter bereits am frühen Morgen die Vorbereitungen getroffen und somit den Startschuss für ein gelungenes Fest gegeben.

Gegen 14 Uhr war es dann soweit: Die ersten geladenen Gäste, die meist schon seit mehreren Jahren im karitativen Bereich ehrenamtlich tätig sind, trafen gut gelaunt ein. Viele von ihnen sind in ihren Kommunen in den Bereichen der Flüchtlingshilfe, in Pfarrgemeinden, beim Kreuzbund oder bei den Tafeln tätig.

Landrat Thomas Will eröffnete mit einem Grußwort das Fest und richtete seine Worte direkt an die anwesenden Personen: Das Ehrenamt sei die „Seele der Gesellschaft“. Gerade in Bezug auf die vielen im Landkreis angekommenen Flüchtlinge bedankte er sich für die großartige Hilfsbereitschaft aller, die sich engagiert haben und dies auch weiterhin tun werden. Gleichzeitig wies er auch auf den „Wunschbaum“ hin, der den Gästen Gelegenheit gab, Probleme in ihrem Engagement, aber auch Wünsche und Anregungen zu verschriftlichen.

Im Anschluss gaben Darsteller/-innen der Georg-Büchner-Bühne aus Riedstadt „Szenen einer Ehe“ zum Besten und trafen damit ins humoristische Herz der Gäste. Peter Fett sorgte später mit seiner Band für ein gelungenes Ambiente, um sich bei Kaffee und Kuchen sowie Bratwurst und kühlen Getränken auszutauschen.

Die gesammelten „Blätter“ des Wunschbaums wurden dem Landrat einige Tage später vorgelegt.

Patrick Pfannschmidt und Jörg Ebermann

Dezember 2016

Mitten unter uns ...

Günther Pekar

Ausfüllhilfe Dicker Busch

Herr Pekar, Sie arbeiten schon seit mehreren Jahren ehrenamtlich in unterschiedlichen Caritasfeldern. Welche sind / waren das bisher?

Von ca. 2010 bis 2015 Mitarbeit bei der Tafel in Rüsselsheim, 2 Tage im Monat. Seit November 2015 Ausfüllhilfe bei der Caritas im Dicken Busch mit 2-3 Stunden in der Woche.

Wo haben Sie die interessantesten Herausforderungen vorgefunden?

Beide Tätigkeiten sind sehr unterschiedlich, aber auch sehr interessant. Bei der Tafel stand die Teamarbeit im Vordergrund sowie die sehr abwechslungsreichen Anforderungen. Bei der Ausfüllhilfe ist das spezifische Fachwissen wichtig. Hier muss man mehr auf den Einzelnen eingehen.

Was bringt es Ihnen, sich ehrenamtlich einzubringen?

Nach meiner beruflichen Tätigkeit ist es mir wichtig, einen gesellschaftlichen Beitrag zu erbringen. Beide Tätigkeiten haben mir / machen mir Spaß, bringen Abwechslung und neue Erkenntnisse mit sich. Außerdem freue ich mich über die Anerkennung, die diese Tätigkeit mit sich bringt und die angenehme Zusammenarbeit mit den Kolleg/-innen der Caritas.

Aktuell betätigen Sie sich mit Ihrer Frau in der Flüchtlingsbetreuung?

Ich nicht mehr! Meine Frau gibt Deutschunterricht für Flüchtlinge einmal die Woche.

Was glauben Sie braucht jemand an Voraussetzungen / Talenten, auch Widerstandskräften, der sich ehrenamtlich in irgendeiner Weise beschäftigen möchte?

Das größte Hindernis ist oft der Einstieg in eine ehrenamtliche Tätigkeit. Wenn man mal dabei ist, ist es oft eine Herausforderung und Freude zugleich.

Roman Kotyga



Jugendfilmtage in Rüsselsheim

Im November 2016 wurden die Jugendfilmtage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) durchgeführt. Hier konnten Lehrkräfte aus fünf verschiedenen Filmen ein Angebot für ihre Klasse auswählen. Vor dem Besuch eines Filmes durchliefen die Schüler/-innen einen interaktiven Mitmachparcours im Freizeithaus Dicker Busch, bei dem sie sich aktiv mit den sogenannten legalen Suchtmitteln Alkohol und Nikotin auseinandersetzen konnten. Dabei wurden sie von geschultem Personal durch den Mitmachparcours geleitet.

Die Nichtraucher-Lounge lud Schülerinnen und Schüler im Freizeithaus Dicker Busch dazu ein, in intensiven Gesprächen mit Schulsozialarbeiter/-innen des Ausbildungsverbundes Metall (AVM) über Nikotinkonsum zu sprechen. Jeder Erwachsene, der einmal geraucht hat, weiß, wie schwer es ist, aufzuhören. Vielen von ihnen gelingt es nicht. Darum ist es umso wichtiger, den Einstieg ins Rauchen zu verhindern!

Beim „Promille-Run“ konnten die Jugendlichen erleben, wie selbst einfache Dinge tatsächlich nicht mehr so leicht funktionieren, wenn man (simuliert) alkoholisiert ist. So mussten an einer Station Spielsteine richtig eingefügt werden – eine Herausforderung! Im Gespräch stellte sich dann die Frage: Und wie wäre es, in diesem Zustand Fahrrad zu fahren? Ein zentrales Thema war auch die Frage, was brauche ich, um ein richtig gutes Leben zu führen? Am „Bauplatz“ suchten kleine Gruppen gemeinsam aus, welche „Bausteine“ zu einem Leben gehören, wie sie es führen wollen: Freunde, Geld, Anerkennung, Fitness, Sexualität, Erfolg ... ? Was zählt?

260 Jugendliche besuchten je einen von fünf Spielfilmen. Möglich wurde das erfolgreiche Projekt durch die gute Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit des AVM, dem Freizeithaus Dicker Busch und der Kirchengemeinde Auferstehung Christi, die ihre Räume zur Vorführung der Filme zur Verfügung stellte. Finanziell wurde das Projekt zusätzlich zu den Förderern der BZgA von der Rüsselsheimer Volksbank und der regionalen Kirchengemeinde unterstützt.

Barbara Knobloch



United Kelsterbach - Sport verbindet!

Anfang September informierte mich die Koordinatorin der Stadt Kelsterbach für die Flüchtlingsarbeit, Frau Becker, über die Idee zu einem Fußballturnier, an dem auch Flüchtlinge teilnehmen sollten. Der Termin des Turniers war bereits am 22.10.2016. Ein toller Gedanke, den ich gern unterstützt habe. Ich bot an, die potentiellen Flüchtlings-Mannschaften zu trainieren. Klar war, dass die Vorbereitungen innerhalb des knappen Zeitrahmens viel Anstrengung erfordern würden, aber die Euphorie war größer als die Bedenken und so startete das Projekt.

Der Name für das Turnier lautete „Integrations-Cup“. Falls möglich, sollten zwei Flüchtlings-Teams sowie sechs weitere Hobbyteams aus der Stadt Kelsterbach gegeneinander antreten. Meine erste Aufgabe war es, die Flüchtlingsjungs überhaupt für die Idee zu gewinnen. Einige waren bereits fußballbegeistert, hatten jedoch nie in einer Mannschaft gespielt und lediglich Bolzplatz-Erfahrung. Doch in diesem Fall ging es natürlich um eine gezielte Vorbereitung auf ein „richtiges“ Turnier. Dazu gehören auch Training und das Verständnis für ein Team.

Durch ständige direkte Gespräche und Anfragen versuchte ich mir einen Überblick zu verschaffen, wie viele Spieler ich für das Team gewinnen konnte. Alle Interessenten konnten sich auf einer Liste im Gemeinschaftsraum eintragen. Nach einigen Tagen standen 16 Namen auf der Liste. Ich war überrascht und erfreut über die gute Resonanz. Natürlich brauchte die neue Mannschaft auch einen Namen. Meiner Meinung nach sollte der Name keinen Bezug zu ihrem Flüchtlingsstatus haben, er sollte vielmehr den gemeinschaftlichen Mannschaftsgeist beflügeln, fernab von Asyl, Herkunftsland oder Sprachbarriere. So entstand „Kelsterbach United“.

In Absprache mit den zuständigen Personen des Sportparks Kelsterbach organisierte ich einen Trainingsplatz. Das erste Training verlief jedoch nicht so wie erwartet. Letztlich tauchten nur drei der 16 Personen auf. Ich trainierte mit ihnen und appellierte an sie, auch die anderen Jungs für das nächste Training zu begeistern. Zum zweiten Training erschienen schon sechs Personen. Das Turnier rückte näher und ich war nicht sicher, ob wir überhaupt eine Mannschaft zusammenbekommen würden. Beim dritten Training tauch-



ten tatsächlich 10 Personen auf. Da es bereits die letzte Woche vor dem Turnier war, setzte ich kurzfristig noch ein Abschlusstraining am Vortag des Turniers fest. Erstaunlicherweise erschienen zu diesem Abschlusstraining alle 16 Personen und ich war glücklich, zum Turnier mit zwei Mannschaften antreten zu können.

Am Tag des Turniers tauchten alle hochmotiviert auf. Beide Mannschaften hatten also nur eine Trainingseinheit zusammen absolviert und sollten sich nun auf dem Platz beweisen. Das Wetter war sehr wechselhaft, was aber die Vorfreude auf das Sportereignis nicht beeinträchtigte. Wir wärmten uns auf und beobachteten die anderen Teams. Mit einer kurzen Ansprache und einem beherzten Tritt gegen den Ball eröffnete Frau Becker das Turnier.

Beide Teams hielten sich recht gut in den ersten Spielen, doch im weiteren Verlauf zeigte sich dann das fehlende Training. Dennoch gab jeder sein bestes und stand für den anderen ein. Der Teamgeist war deutlich zu spüren und trotz der Niederlage ließ zunächst keiner den Kopf hängen. Nach dem Ausscheiden der beiden Teams machte sich dann aber doch eine leichte Enttäuschung breit. In einem gemeinsamen Abschlussgespräch konnten alle zu einem kontinuierlicheren Training motiviert werden. Dies ist die Voraussetzung, um beim nächsten Mal besser abschneiden zu können. Somit war eine Basis geschaffen, um das Potential der Mannschaft nutzen zu können.

Nachdem sich alle in der Kabine umgezogen hatten, gab es noch eine Rindswurst und eine Cola für jeden. Das gemeinsame Auftreten, der geschaffene Teamgeist sowie die geknüpften Kontakte an diesem Tag überwogen bei weitem einen Platz auf dem Treppchen. Daher war das Turnier ein voller Erfolg.

Tim Czarny

CaritasZentrum Rüsselsheim - Dicker Busch

Virchowstraße 23 (Eingang Liebigstraße)
65428 Rüsselsheim



Telefon 061 42 / 40 96 7-0

Fax 061 42 / 40 96 7-440

Mail caritaszentrum-dicker-busch@cv-offenbach.de

Verwaltung:

Birgit Kraft, Andrea Fett, Judith Lutz,
Monika Dick, Anja Weibrecht, Regina Knust

Fachbereiche:

- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Schwangerenberatung
- Erziehungs- und Eheberatung
- Jugend- und Drogenberatung
- Suchtberatung und -behandlung
- Schuldnerberatung
- Betreutes Wohnen
- Freiwilligenzentrum (Ehrenamtsbüro)
- Netzwerk Leben
- Migrationsberatung
- Sozialbetreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern
- Projektmanagement
- Gemeindecaritas

CaritasZentrum Kelsterbach

Walldorfer Str. 2b
65451 Kelsterbach



Telefon 061 07 / 407 945

Fax 061 07 / 981 35 93

Mail caritas-kelsterbach@cv-offenbach.de

Verwaltung: Mona Clemente Gonzalez

Fachbereiche:

- Familienzentrum
- Mehrgenerationenhaus
- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Erziehungs- und Eheberatung
- Schwangerenberatung
- Betriebsführung von vier Kindertagesstätten

Karl-Treutel-Schule

Schulkindbetreuung
Friedensstr. 2
65451 Kelsterbach



Telefon 061 07 / 989 54 19

Mail betreuung@kts-kelsterbach.de

Verwaltung: Carina van Loon

CaritasZentrum Rüsselsheim - St. Georg

Goethestraße 2
65428 Rüsselsheim

Telefon 061 42 / 330 90-0

Fax 061 42 / 330 90-613

Mail caritaszentrum-st.georg@cv-offenbach.de

Verwaltung:

Brigitte Becker

Fachbereiche:

- Beratung und Hilfe für psychisch Kranke (PSKB)
- Beschäftigungsprojekt
- Betreuungsverein

CaritasNetzwerk Gernsheim

Riedstr. 26
65479 Gernsheim



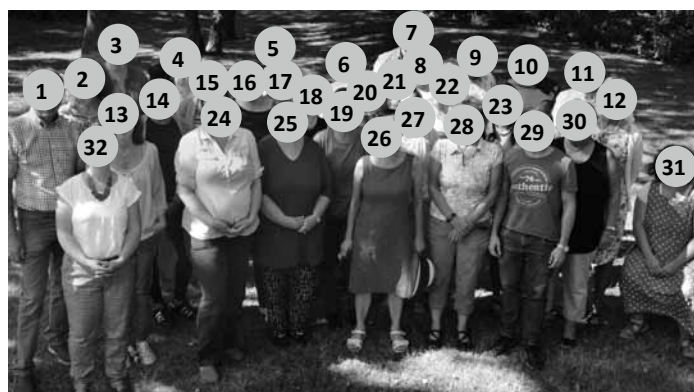
Telefon 062 58 / 40 99

Fax 062 58 / 90 39 314

Mail caritasnetzwerk-gernsheim@cv-offenbach.de

Fachbereiche:

- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Schwangerenberatung
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Sozialbetreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern



- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1 Peter Schaper | 17 Helga Ruthenbeck |
| 2 Judith Lutz | 18 Monika Dick |
| 3 Christine Müller | 19 Constanze Mende |
| 4 Ingrid Graf | 20 Anna D'Ambrosio |
| 5 Roman Kotyga | 21 Franziska Schäfer |
| 6 Alexander Jung | 22 Carola Oberbillig |
| 7 Patrick Pfannschmidt | 23 Sonja DeiBroth |
| 8 Brigitte Becker | 24 Frauke Stock |
| 9 Jörg Ebermann | 25 Karin Stock |
| 10 Marco Bresciani | 26 Barbara Knobloch |
| 11 Frank Mach | 27 Bettina Stoll-Seegel |
| 12 Sigrid Kossler | 28 Anja Weibrecht |
| 13 Andrea Fett | 29 Tim Czarny |
| 14 Schayma Bukharta | 30 Birgit Kraft |
| 15 Iris Fetzer | 31 Claudia Staarmann |
| 16 Madlen Müller | 32 Jessica Ranitzsch |

Caritas-Kampagne 2017 "Zusammen sind wir Heimat."

Gefördert durch die
GlücksSpirale



**Heimat
ist, wenn
aus Leere
Lehre
wird.**

#ZusammenHeimat

Zusammen sind
wir *Heimat.*

Zusammen-Heimat.de

